

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Beitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit „Illustriertem

Sonntagsblatt“



Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 250

Sonnabend, den 24. Oktober 1914.

154. Jahrgang.

feindliche Verbrechen und ihre Vergeltung

Bisher hat man vielfach noch geglaubt, daß die Greuel, die in Belgien an deutschen Gefangenen und Verwundeten begangen wurden, in Frankreich keine Nachahmung finden, und daß die Ritterlichkeit, auf welche die Franzosen so sehr stolz sind, auch ein Erbteil ihres Volkes sei. Die französische Bevölkerung und die französischen Truppen von Oben bis Unten sind in der Tat zu sehr stolz auf diese Eigenschaften, als daß sie sich nicht für die Verbrechen der Franzosen in Belgien interessieren würden. Sie sind es, die die Greuel in Belgien begangen haben, und die sie nicht nur in Belgien, sondern auch in Frankreich begangen haben. Sie sind es, die die Greuel in Belgien begangen haben, und die sie nicht nur in Belgien, sondern auch in Frankreich begangen haben.

Während die feindliche Presse noch immer mit Hilfe ihres weltumspannenden Lügenapparates die Deutschen als Barbaren kennzeichnet und als unmenschlich hinstellt, hat die deutsche Regierung Aufmerksamkeit gesammelt, die ein unumstößliches bleibendes Zeugnis dafür sind, daß die französische Kriegführung nicht nur allen Bestimmungen der Genfer Konvention widerspricht, sondern ein Verstoß auf alle Gebote der Menschlichkeit ist. Sie schließt und ohne Rücksicht auf die deutsche Regierung die feindliche Presse nunmehr veröffentlicht und sowohl der französischen Regierung wie den Regierungen der neutralen Staaten zugehen lassen. Sie hat sich darauf beschränkt, in einer Denkschrift die Verbrechen der französischen Truppen und Freiwilliger kurz im Hinblick auf die Bestimmungen der Genfer Konvention zu kennzeichnen und festzustellen, daß nicht nur deutsche Verwundete roh behandelt, sondern auch geraubt und zum Tode verurteilt worden sind, daß französische Truppen deutsche Sanitätskolonnen angegriffen und beschossen, deutsche Lazarette überfallen und ihres Personals und ihrer Ausrüstung beraubt haben und daß deutsche Krankenträger und Feldgeistliche von französischen Truppen gefangen genommen und wie gemeine Verbrecher behandelt worden sind.

Es bedarf nicht vieler Worte, um diese Verbrechen weiter zu charakterisieren. Die Aktenstücke, die der kurzen Denkschrift beigegeben sind, sprechen für sich eine Sprache, wie sie einbringlicher gar nicht gedacht werden kann. Ein Heldenverbrechen ist es nicht, was hier das Herz eines jeden durchdringt, sondern ein Verbrechen, das die Menschlichkeit an sich selbst verhöhnt. Es sind schauerliche Greuel, die hier von Augenzeugen eifrig erzählt werden. Greuel, wie sie nur eine teuflische Grausamkeit auszubringen vermag, deren Verübung nur Menschen zuzutrauen ist, die von Gift und Gift erfüllt sind, deren Denkschrift und Gefühlsweise vollständig vertiert ist. Wenn derartige Dinge von Mongolen und wilden Afrikanern verübt worden wären, so würde man vielleicht deren Ankultur dafür verantwortlich machen können, hier handelt es sich aber um Schandtat, die unter Führung und Beteiligung von französischen Offizieren begangen worden sind, von Angehörigen einer Nation, die nach immer den Anspruch erhebt, an der Spitze der Zivilisation zu marschieren. Das Schandliche der ganzen ersten deutschen Soldaten, die Schritte der unmenschlichen Verbrechen, die aus diesen Aktenstücken fließen, werden eine ewige Anklage gegen die gesamte französische Nation bilden.

Man höre doch endlich auf, von der Ritterlichkeit der Franzosen zu sprechen, die sich auf die gleiche Stufe mit den rohesten Kofaken gestellt haben! Auch das neutrale Ausland kann unmöglich stillschweigend an diesen Aktenstücken vorbeigehen. Und wo bleibt die englische Presse, deren Beruf es ist, sich über alle Greuelthaten zu erheben, die irgendwo in der Welt an einem Volke verübt wurden? Was wegen der Schandtat, die deutsche Granaten in Belgien auf dem Boden der französischen Soldaten verurteilt haben, gegen die Schandtat, die fallen Stutes an deutschen Verwundeten und Gefangenen verübt worden sind?

Documente der Schandtat sind es, welche die deutsche Regierung veröffentlicht hat, einer ewigen Schandtat, die auf unseren Feinden ruhen wird.

Aber müssen uns nicht Zweifel aufsteigen, ob es richtig und durchführbar ist, diese Bestialitäten auf keine Weise an den in unseren Händen befindlichen Gefangenen zu bestrafen? Fordern wir nicht durch unsere unerschütterliche christliche Barmherzigkeit, um nicht zu sagen

Weichherzigkeit die hohnlachenden Feinde zu weiteren Scheußlichkeiten gegen unsere unglücklichen Brüder geradezu heraus? Versuchen wir nicht durch unsere weidherzige Langmut das fürchterliche Schicksal unserer verwundeten Gefangenen in Feindschaft?

Wohl müssen uns Zweifel aufsteigen, ob Karl Peters nicht recht hat mit seiner Ansicht, daß wir härter, rücksichtsloser, zorniger werden müssen, daß wir handeln müssen nach dem alttestamentlichen Grundgesetz: Auge um Auge, Zahn um Zahn, wenn wir uns bei Franzosen und Briten in Mitleid setzen und sie zu menschlichen Verhältnissen gegen unsere Volksgenossen zwingen wollen. Wir werden uns entschließen müssen, Vergeltung zu üben, nicht durch bestialische Martern, sondern durch Abschluß von 5 Gefangenen nach dem Lose für jeden gefangenen Deutschen, der aus der Gefangenschaft nicht oder in durch schuldhaftes Verhalten seiner Wirte festem Zustande heimkehrt, es sei denn, daß in einwandfreier Weise die volle Schuldlosigkeit derselben an seinem Tode oder Siegtum während der Gefangenschaft dargelegt wird.

Geschehen muß etwas. Das Volk würde es nicht verstehen, wenn keine Sühne ungestraft von vertierten Feinden gemarkert oder hingemordet werden können. Eine wirre und rücksichtslose Vergeltung ist wahrscheinlich der härteste Schutz unserer Volksgenossen.

Don den Kriegsschauplätzen

Aus dem Westen

Die Kämpfe an der belgischen Küste

werden von Seiten Englands, wie aus dem getrigen amtlichen Telegramm unseres Großen Hauptquartiers schon hervorgeht, unter lebhafter Beteiligung der Flotte geführt. In Rotterdam am eingetroffene Kapitän holländischer Dampfer berichtet, daß sie gestern im Kanal zwischen Dünterich und Zeebrugge eine ungewöhnliche Anzahl englischer Kriegsschiffe mit 30 bis 40 Torpedobooten und vielen Kanonenbooten bemerkt haben. Nach den Abendberichten der „Times“ von einem fortgesetzten Kampf zwischen englischen Kanonenbooten und belgischen U-Booten. Die Engländer wollen den U-Booten vorzuziehen, um die deutsche Front Neuport-Kousselaere auf diese Weise zu schwächen. Die natürliche Lage als auch die englischen Interessen erfordern den Besitz der belgischen Küste. Alle Blätter betonen die große strategische Bedeutung der Kämpfe im Nordwesten Belgiens. England habe dort neue Streitkräfte engagiert, die stark genug seien, selbst im Falle des Unterliegens wenigstens den Zustand zu schaffen, der jetzt an der Wismarlinie herrscht.

Nun, dazu sind an dieser Stelle die Verhältnisse denn doch nicht geeignet. „Daily Chronicle“ läßt sich telegraphieren, viele glauben, daß die Deutschen Dünterich einzunehmen und besetzen werden. Das glauben wir ja allerdings auch und wollen nur hoffen, daß sich dieser Erfolg, dessen strategische Bedeutung ganz gewaltig wäre, recht bald realisiert.

Von anderer Seite wird über die Vorgänge an der Nordküste und

die Lage bei Toul

folgendes berichtet:

Berlin, 22. Okt. Die allgemeine Lage an der Nordküste hat sich, wie aus dem Bericht aus dem Hauptquartier hervorgeht, außerordentlich gebessert. Unser Vordringen auf Dünterich kann kaum mehr aufgehalten werden. Die Angriffe der Besatzung von Toul auf den Höhen von Thiaucourt lassen durch ihre Festigkeit erkennen, daß die Lage auf unserem linken Flügel nach Ansicht der französischen Heeresleitung gänzlich einer Umgestaltung bedarf, also nach unseren Begriffen gut ist. Bei einem gewöhnlichen Ausfall würden nämlich die Franzosen nicht bis zu schwereren Verlusten gekämpft haben, denn ihr Zweck ist Schädigung des Feindes unter möglicher Schonung der eigenen Truppen.

Der Straßenkampf in Kousselaere

Rotterdam, 22. Okt. Das Blatt Telegraaf meldet aus Lüttich: In der vorigen Woche besetzten die Deutschen

die Stadt Kousselaere (französisch Kousers), nachdem sie allerlei requiriert hatten, zogen sie nach Neuport und Dixmude. Eine Besatzung von 100 Mann blieb zurück. Sonntagabend kamen aus Ypern französische Dragoner, welche die Deutschen in Kousselaere vertrieben. Am jenem Abend besetzten einige Tausend Franzosen aus Ypern die Stadt und errichteten Barrikaden. Montag früh kamen deutsche Truppen aus Brügge und Gent und bombardierten die Stadt. Großer Schaden wurde angerichtet, und auf beiden Seiten fielen zahlreiche Tote und Verwundete. Es gelang den Deutschen, in die Stadt einzurücken. Ein wütender Straßenkampf folgte, wobei auch zahlreiche Bürger getötet wurden. Die Franzosen zogen sich in guter Ordnung mit ihren Kanonen auf Ostmeuwerten zurück. Die Deutschen zerstörten eine Straße, um die Feuerlinie für ihre Artillerie freizumachen. Viele Häuser sollen dabei in ihren Kellern umgekommen sein. Dienstag früh wurde der Kampf erneuert. Engländer kamen den Franzosen zu Hilfe. Wie verlautet, eroberten sie die Stadt zurück. Der Berichtserstatter des Daily Chronicle in der Nähe der belgischen Grenze meldet, daß der Kampf hauptsächlich mit Artillerie geliefert wird. Englische Schiffskanonen feuerten Dienstag vom Deiche auf die Deutschen.

Die französischen Tagesberichte.

Mailand, 22. Okt. Amtlich wird aus Paris, 21. Oktober, 3 Uhr nachmittags berichtet: Während des getrigen Tages waren die Angriffe des Feindes besonders heftig auf Neuport, Dixmude und La Bassée. Immerhin wurden sie von den Verbündeten überall mit äußerster Energie zurückgeschlagen. An der Küste bietet die Lage keine bemerkenswerten Änderungen.

Gent, 22. Okt. Gestern nachmittag haben die Franzosen um ihre Positionen bei La Bassée und Warneton in der Umgebung von Lille zu halten, sich genötigt, mehrere Angriffe vom Süden heranzuziehen. Für heute sieht man erneute Kämpfe zwischen La Bassée und Neuport voraus, doch hält man gleichzeitige Aktionen in der weiteren Umgebung von Arras für wahrscheinlich. Terrangewinn hatten die Verbündeten nirgendwo zu verzeichnen.

Paris, 22. Okt. Amtlich wird gemeldet: Von der Nordsee bis La Bassée auf der Front Neuport-Dixmude-Ypern-Warneton-La Bassée wurden während des Tages heftige Schläge erlitten. Den letzten Nachrichten zufolge haben sich die Verbündeten überall behauptet. Aus dem Zentrum und vom rechten Flügel ist nichts zu melden.

Verdun im Falle?

Kopenhagen, 22. Okt. Der Londoner „Daily Chronicle“ meldet aus St. Louis, daß dort ein drahtloses deutsches Telegramm eingetroffen sei, wonach die Belagerung Verduns gute Fortschritte mache. Verschiedene Forts seien bereits genommen, die übrigen Hindernisse vor der Übergabe.

Dieser Meldung scheint man indessen in England und Frankreich keinen Glauben.

Unwahrscheinlich ist es keineswegs, denn seit etwa 9 Tagen sollen vor Verdun unsere schweren Mörser ihr gewaltiges Lied singen.

Im deutschen Antwerpen.

Amsterdam, 22. Okt. Der Berichtserstatter des „Telegraaf“ meldet aus Antwerpen, daß die Deutschen verschiedene der Antwerpener Forts wieder hergestellt und Geschütze hineingebbracht haben, die in wenigen Tagen eingeschossen werden sollen.

Zeppeline unterwegs.

Amsterdam, 22. Okt. Neuvans van den Dag meldet von gestern aus Waalwijk: Drei Zeppeline fliegen heute über Lüttich in der Richtung nach Antwerpen.

Die Getreidevorräte in Antwerpen.

Mannheim, 22. Okt. Die Rhena-Speditions-Gesellschaft in Mannheim teilt der Badischen Landesregierung mit, daß nach einem ihr zugegangenen Bericht die Getreidevorräte in Antwerpen vollständig unverehrt seien. Die Schiffahrt werde zwar durch die verunkelteten Schiffe behindert, doch würde dieses Hindernis schon in nächster Zeit behoben sein, insofern in etwa 10 Tagen die Schiffahrt in Antwerpen wieder frei sein dürfte.

Französisches Blutgericht gegen Deutsche.

Berlin, 22. Okt. Durch amtliche Erhebungen wurde die Nachricht bestätigt, daß eine Anzahl von in Marokko lebenden Deutschen wegen angeblicher Verhöhnung gegen das französische Protektorat vor ein Kriegsgericht gestellt wurden. Es handelt sich um folgende 14 Deutsche: Karl Fide, Kratz, Brandt, Max Witt, Baetgen, Doemmes, Senfer, Mehlhorn, Mohr, Hans, Grunbler, Gerjon, Dobbert und Baglen. Die Vertretung der deutschen Interessen in Marokko nahmen die Vereinigten Staaten von Amerika wahr. Speziell in Casablanca vertritt sie mangels eines amerikanischen Beamten der dortige italienische Konsul. Die amerikanischen und italienischen Behörden treten nachdrücklich für unsere bedrohten Landsleute ein. Die deutsche Regierung hat alle Schritte getan, um den Sachverhalt aufzuklären und den in französischer Gewalt befindlichen Deutschen jede irgendwie mögliche Hilfe und Unterstützung zukommen zu lassen. Die französische Regierung wurde davon in Kenntnis gesetzt, daß die deutsche Regierung für jedes widerrechtliche Vorgehen gegen die angeklagten Deutschen in der rüchstandslosesten Weise Rechenschaft fordern werde.

Die englischen Flottenoperationen.

London, 22. Okt. Die Admiralität gibt bekannt: Die Monitore Severn, Humber und Mersey haben lebhafte Operationen an der belgischen Küste vorgenommen. Sie feuerten auf den rechten Flügel der Deutschen. Ferner leisteten sie zur Unterstützung der Verteidiger von Neuport Abteilungen mit Schiffsflugzeugen an Land, die dort gute Dienste leisteten. Bei den Operationen wurde ein Kanonier getötet, sechs Mann wurden verwundet und drei werden vermisst.

Churchill als Verteidiger Antwerpens.

London, 22. Okt. Aus Antwerpen zurüdgekehrte Seeoffiziere erzählen, daß Churchill sie dorthin begleitet habe und bis zuletzt mit ihnen in den Schanzgräben geblieben sei. Churchill habe auch im Flugzeug die deutschen Stellungen erkundet.

Wie das indische Hilfskorps zulaufe kam.

Zu den indischen Aufstandsbewegungen wird dem B. L.-M. von unterrichteter Seite geschrieben: Unter dem unerträglichsten Druck der anglo-indischen Waffenhändler stellen sie jetzt erst in Deutschland angelegte Nachrichten aus. Innerhalb bezeugen, die indischen Fürsten jene Kameraderen, stellen sie die ganze Waffenhilfe, die vor Europa als eindrucksvoller Beweis für den lokalen Entschluß der kolonialen Magnaten aufgetrieben wurde. Das Reiterbataillon hätte sich wohl mitzuteilen, daß dieselben lokal begüterten Mohammedanerführer Indiens in ihrer Werbung für indische Waffen, indische Fürsten Begum von Bhopal, die schon vor einigen Jahren anlässlich einer Europareise sich am Goldenen Horn als kluge und taktvolle Vorkämpferin nationalistischer Gedankengänge bewährte, wiederum nach Konstantinopel entsandt hatten, damit die Fürsten den Stoffen über die Worte „Ehre und Ehre“ in dem indischen Aufstand, die indische Waffenhilfe, seine Hilfe und seine Weisungen erbitte. Als die Engländer von dieser Mission Wind bekamen, schleppten sie den Sohn der Begum auf Schiff, genau wie sie eine Woche vorher dort blühender Gegenwehr einiger tapferer Freunde den unglücklichen Waga schon auf Schiff geschnitten hatten, damit dieser allgemein verachtete indische Verbündete „Kriegsfeindlicher“ Europa über die „wahre Stimmung“ Indiens aufkläre. Indem die Engländer dann einen Teil der für Indien bestimmten indischen Truppen in Arabien landeten, glaubten sie einen außerordentlich geliebten Schatz zu tun, sie kamen in der Selbstmordtätigkeit der Frau Maria und der Frau Maria, die mit Stambul in fast ununterbrochener Fehde lag, mit mohammedanischen Truppen zu Hilfe und machten sich allen Ehrenzwecken, der sich bisher im Jemen als Anwärter auf das arabische Kalifat gefühlt. Im Jemen fürchtet man indes längst die Danaer, „auch wenn sie Geschenke bringen“. Der frede Anbiederungsversuch wurde von den Arabischen Gendarmen mit einer moralischen Unterstützung für Stambul und dem Anwerben von Waffenhilfe in Gehalt leichter Kavallerie beantwortet.

Die vermundeten Indier.

London, 21. Okt. Nach Witterermeldungen wird im Laufe dieser Woche der erste Transportverband von verwundeten indischen Soldaten in England erwartet. Nach dem ursprünglichen Plane sollten die Verwundeten und Kranken über Marzelle nach Agapite geschickt werden, man entschloß sich aber zu der kürzeren Fahrt nach England. Der Bericht der indischen Verwundeten in Agapite über englische Niederlagen scheint den Engländern doch gefährlich zu scheinen. In der Tat könnten wir Deutsche uns kaum eine bessere Propaganda wünschen.

Die belgischen Blätter erscheinen in London.

London, 22. Okt. Das früher in Antwerpen erscheinende Blatt „Le Courrier“ erscheint von heute ab in französischer Sprache als „Le Courrier de Londres“. Die in dem Blatt enthaltenen Nachrichten sind die heute zum ersten Mal in London erscheinende, wertvollste und interessanteste. Der Bericht der indischen Verwundeten in Agapite über englische Niederlagen scheint den Engländern doch gefährlich zu scheinen. In der Tat könnten wir Deutsche uns kaum eine bessere Propaganda wünschen.

Die Masterade von Wimbledon.

Im Park von Wimbledon fand am 19. Oktober eine Kung-fu-Bühne statt, die heute zum ersten Mal die belgische Fahne von Tausenden hümmlich begrüßt und folgender Schwur geleistet wurde: „Es möge an Gut und Blut kosten was es wolle, wir werden das Schwert nicht in die Scheide stecken, es geht nicht Belgien betrifft ist, und das belgische Volk Genugtuung erhalten hat; es nicht Verträge als gewalttätige Festung gemacht werden, hinter der Tausende von Engländern bereit stehen zur Verteidigung bis in den Tod.“ Daß das ein Schwund in der Welt ist, scheint den Zeitgenossen gar nicht bewußt gewesen zu sein. Von keinem der Schwörenden war wohl bisher das Schwert für Belgien gezeigt worden. Bluff und kein Ende!

England schert kein Geheiß und kein Vertrag!

Rotterdam, 22. Okt. Die „Times“ befürwortet die Annahme eines Abkommens, das allein während des Krieges gelten soll. Es soll bestimmen, daß der Minister des Innern Befugnis erhält, ihn naturalisierter Personen, die englische Nationalität wieder abzuwerfen, denn Spione ließen sich meistens naturalisieren, damit sie ihre Spionierarbeit leichter verrichten könnten.

Italiens „große Armee“.

Rotterdam, 22. Okt. Hier aus England eingetroffene Deutsche, denen die Regierung die Rückführung gestattet, erklären die großsprecherischen Berichte über die Armee Italiens für lächerlich. Sie hätten vor ihrer Abreise Hunderte von Soldaten (Retrunten) der Armee gesehen; es waren in der Hauptstadt schwächliche, unterernährte Büschchen von 17 bis 20 Jahren, in der Hauptstadt hellgelbe Kaufleute. Trotzdem verschiedene Kompagnien bereits mehrere Wochen exerzieren, wären sie ohne militärische Auszubildung. Außerdem seien in jeder Kompanie nur ein paar Gewehre vorhanden. Da England keine nennenswerte Militärgewehrfabrikation hätte, mache sich dieser Mangel sehr empfindlich bemerkbar.

Englische Waffenhelfer gegen Italien.

In Konstantinopel sind aus Tripolis Araber eingetroffen, die bestätigen, daß England bereits zu Beginn des jetzigen Krieges von Ägypten aus unter dem Einwirken des italienischen Tripolitaniens reichliche Geldmittel sowie große Mengen von Waffen und Munition verteilt hat, zu dem Zweck, letzter Kolonie solche Schwierigkeiten zu verschaffen, daß es ihm unmöglich wird, seine Truppen aus Afrika wegzunehmen und heim zu befördern. Das gleiche Vorgehen Englands gegen Italien wird auch aus der italienischen Kolonie Eritrea gemeldet England hat dadurch erreicht, daß Italien mit seinen Truppen in Afrika festgelegt bleibt. (B. L.)

Sir Edward Grey im Spiegel eines Kollegen.

Ein hervorragender englischer Politiker, der an der Londoner Postkongressen teilnahm, hat sich über Sir Edward Grey folgendermaßen geäußert: „Es ist für uns, die wir die Absicht haben, die Fähigkeiten kennen, sehr interessant, zu beobachten, wie er seinen kontinentalen Kollegen imponiert. Sie scheinen irgend etwas in ihm zu vermuten, was durchaus nicht in ihm steckt. Er ist ein eher hervorragender Sportangler des Königreichs und ein recht guter Tennispieler, politische und diplomatische Fähigkeiten besitzt er aber wirklich nicht, man müßte denn eine gewisse erwidrende Langeweiligkeit seiner Art, zu reden und ein selbstames Beharrungsvermögen als solche anerkennen. Als neulich ein etwas temperamentvoller fremder Diplomat sich über Greys Leise Art bewundernd äußerte, die man erkennen lasse, was in ihm vorgehe, meinte ein vorwärtiger Sekretär: „Ist eine tönerne Spinnwebse bis oben mit Gold gefüllt, so klappert sie allerdings nicht, wenn man sie schüttelt; ist aber keine einzige Feinigkeit darin, so klappert sie auch nicht.“ Bei S. Winston Churchill ein paar Zitate, daß es einem auf die Nerven geht, hat Grey nicht das geringste klappern. Nur wie die Wäsche in der Hand hat, kann wissen, ob sie voll oder ganz leer ist.“ Das war frech, aber gut gesagt. Ich glaube, daß Grey einen sehr anständigen Charakter hat, wenn ihn auch eine gewisse unpide Eitelkeit gelegentlich einmal überführt hat, sich auf Angelegenheiten einzulassen, von denen eine Hand, die auf unbedingte Sauberkeit hält, besser wegließe. Grey, der von sich aus in keiner Weise Intrigant ist, kann, sobald ein geschickter Intrigant sich seiner bedienen mag, als der vollkommenste Intrigant erscheinen.

Das zitternde London.

Aufmerksamer Blättern wird aus London gemeldet: Die Stadt wird immer ruhiger. Das heutige London ist ganz anders als früher. Die Bars und die Lokale, wo man alkoholisches Getränke lernd, werden nun seit einigen Tagen um 10 Uhr abends geschlossen, statt um 11 Uhr. Die Theater halten auch nicht mehr ihren gewöhnlichen Betrieb aufrecht. Zwei Theater im Westend sind dieser Tage geschlossen worden und geben nur noch Nachmittagsvorstellungen. Man glaubt hier überall, daß der Krieg sehr lange dauern wird und sammelt bereits Weihnachtsgeschenke für die Truppen.

Ein deutsches Sanitätsschiff von den Engländern eingekauft.

London, 22. Okt. „Daily Telegraph“ meldet: Das deutsche Sanitätsschiff „Phelina“ wurde gestern von dem englischen Kreuzer „Harmuth“ eingekauft. Seine funktentelegraphische Anlage wurde abgenommen.

Aus dem Osten

Die Kämpfe in Galizien.

Wien, 22. Okt. Der Kriegsberichterstatter der Neuen Fr. Pr. meldet: Die Kämpfe bei Przemyśl und Hermonowice dauern mit unverminderter Heftigkeit fort. Die Russen haben aufsehnend von Lemberg der Verluste erlitten. Sie machten verzweifelte, vergebliche Versuche, die Höhen von Magiera, die ihnen am 17. Oktober entziffen worden waren, wieder zu nehmen. In der vergangenen Nacht und heute früh um 6 und 8 Uhr griffen unsere Artilleriegruppen ein. Auch die schweren Geschütze der südöstlichen Batterien feuerten heftig. Die böyener Landbeschlüssen führten mit Brauwort ohnegleichen. Wien, 22. Okt. mittags. In der Schlacht bei der südlich dieses Flusses den Angriff vorwärts zu tragen. Auf der beherrschenden trinommetrischen Höhe 688 südöstlich Staribarmur wurden zwei hintereinanderliegende Verteidigungsstellen des Feindes genommen. Nordwestlich des genannten Ortes gelangte unsere Gefechtslinie näher an die Chauße nach Starajal heran. Nach den bisherigen Meldungen wurden in den letzten Kämpfen 3400 Russen, darunter 20 Offiziere, gefangen genommen und 15 Wafingengewehre erbeutet. In Czernowit sind unsere Vortruppen eingedrückt.

Erfolge des Anzuges gegen Cattaro.

Rom, 21. Okt. Aus San Giovanni di Medua wird den Blättern gemeldet, daß vierzig englische

und französische Kriegsschiffe vergebens seit einigen Tagen Cattaro beschießen. Das Bombardement soll von besonderer Heftigkeit und durch die auf dem Koenen aufgestellte französische Artillerie unterstützt gewesen sein, der zugehörige Schaden war aber nur unbedeutend.

Russische Mobilisierung in Bestarabien.

Bukarest, 22. Okt. Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, ist eine neue russische Mobilisierung von der russischen Regierung für Bestarabien angeordnet worden.

Die Stimmung in England.

Berlin, 22. Okt. Über Kopenhagen erhält die „T.-M.“ das nachfolgende Stimmungsbild über russische Verhältnisse:

Die russische Presse bringt fast täglich Meldungen, die darauf hindeuten, daß die inneren Schwierigkeiten in England sich verschärfen. In verschiedenen Städten herrscht Mangel an Nahrungsmitteln und in verschiedenen Gegenden mußte man Kassen anbieten, da man den Ausbruch von Volksunruhen befürchtet. Charakteristisch für die Verhältnisse in England ist es auch, daß es nicht an Stimmen fehlt, die verlangen, daß diejenigen, die unglücklich über den Krieg berichten, erschossen werden sollen. Man ist in vielen Kreisen Russlands auch der Ansicht, daß wenn die russische See an der Westküste eine entscheidende Niederlage erleiden sollten, es mit Rücksicht auf die Stimmung im Volk Schwierigkeiten machen werde, den Krieg mit Energie fortzusetzen.

Der serbische Ministerpräsident verdrohsen.

Serajewo, 22. Okt. Ein serbischer Kriegsgefangener erzählt, daß der Ministerpräsident Pasitsch anlässlich einer Wagenfahrt in den Straßen von Pisch vor 2 Wochen von mehr als 3000 Frauen umgeben wurde. Die Soldaten hatten ihn, indem er sagte, die Armee habe schon vor Budapest. Die Frauen schrien jedoch, daß dies nicht wahr sei, jagen den Minister vor sich und schlugen auf ihn los. Es dauerte lange, ehe es ihm gelang, zu entkommen.

Der serbische Kronprinz im Sterben?

Serajewo, 22. Okt. König Peter von Serbien ist schwer erkrankt und liegt in Friedberghausen. Der Kronprinz Alexander ist ebenfalls erkrankt und man erwartet täglich sein Ableben. Prinz George ist von seiner Verwundung, die er erlitt, noch nicht hergestellt. Die Lage der serbischen Armee soll verzweifelt sein. Diese Nachrichten haben sich nachträglich meist als übertrieben herausgestellt und sind daher mit Vorsicht aufzunehmen.

Saloniki, 22. Okt. Infolge der starken Verluste plant Serbien angeblich die Aushebung der Wehrpflichtigen bis zum Alter von 50 Jahren.

Die russischen Strategen.

Köln, 22. Okt. Die Köln. Ztg. schreibt: Die halbamtliche Zeitung „Russkaja Nowost“ in Petersburg hat in einem Artikel vom 27. September, aus dem die Deutschen der gemeinsamen Belegung Grund und Bodens eine zu große Bedeutung beilegen. Sie hätten ruhig Bosnien und einen Teil Kroatiens besetzen lassen und sich mit aller ihnen und Dürerich zu Gebote stehenden Kraft auf Frankreich werfen sollen, das sie dann rasch geschlagen hätten. Dank ihrer vorzüglichen Eisenbahnen hätten sie sich dann mit ganzer Kraft auf England werfen können. Das Schlussergebnis sei die Hauptfrage.

Dazu bemerkt die Köln. Ztg.: Aus dieser strategischen Belegung könnten die Franzosen entnehmen, wie es ihnen nach dem Recept ihrer Bundesbrüderlichen Strategen hätte ergehen sollen.

Don Den Kolonien und übersee.

Die Mole von Kaufschiffen durch einen Taifun zerstört. „Daily News“ berichtet: Ein Taifun hat in Kaufschiff die Landungsmole zerstört. 20 japanische Segelboote sind dabei zugrunde gegangen.

Die „Emden“ erbeutet 6 englische Dampfer.

London, 22. Okt. Londons Agent in Colombo telegraphiert an die Admiralität, daß die britischen Dampfer „Chilla, Trolus, Vennoch und ein Gemischtboot“ der für Tasmanien bestimmte Bagger „Kontabok“ von dem deutschen Kreuzer „Emden“ erbeutet und der Dampfer „Ezford“ gefangen worden sei.

Die Neutralen.

Die Türkei verbietet sich Englands Einmischung. London, 21. Okt. Das Reuterische Bureau meldet aus Konstantinopel vom 19. d. M.: Auf die britischen Vorstellungen über die fortgesetzte Anwesenheit deutscher Marinekräfte auf türkischen Kriegsschiffen erwiderte die Türkei ergebnislos, daß dies eine innere Angelegenheit sei.

Norwegische Stimmen über Deutschland an See.

Christiania, 22. Oktober. Die Tat des deutschen U-Bootfahrers, das das Unbefugte Schiff „Skilla“ vor großes Aufsehen. „Morges Sandels og Sjöfartstidning“ schreibt, ein neuer Abschnitt in der Kriegsgeschichte sei durch die Tat des deutschen Unterboots eingeschrieben. Gegen Unterboots ein großes, prächtig geschmücktes, die seine Besatzung, die der Flotte der „T. M.“, die die Besatzung aufgenommen zu blockieren, sei gewiss aus dieser Erkenntnis heraus gefast. Eine solche Meeresperre sei aber undurchführbar. Die von den Unterboots drohende Gefahr sei für die Blockadeschiffe nicht weniger groß. Der Vorschlag der „Times“ könnte nicht ernstlich diskutiert werden, er sei eher ein ohne praktische Bedeutung. Der norwegische Admiral Wörner schreibt im „Morgenbladet“: In London erörtert man ernstlich die Notwendigkeit, sich auf den Sees zu gegen deutsche U-Bootschiffe über London vorzubereiten. Die Taten des deutschen Kreuzers „Emden“ sind groß, stellen aber nicht eine neue Methode dar. Die Nordsee erlebte vor der norwegischen Küste eine Premiere auf dem Gebiete des großen Kriegsdramas, eine Unterbootsperre, deren Held aus der Tiefe aufsteigt. Alle alten Begriffe geraten ins Wanken. Welche Fernbedeutung erweist die Tat des deutschen Unterboots. Was mit ein Begriff ist, was einen solchen Stand in der See. Der Kreuzer müssen mit Vollmacht verfahren, sobald er aufschneit. Das Unterbootsboot war 600 Tonnen groß; es würde keine Schwierigkeit machen, viel größere mit größerer

Aus Provinz und Reich.

Beckendorf i. Altmark, 23. Oktober. Das „Altmar-
fische Nordblatt“ (S. 6. m. 6. S.,) stellt gelegentlich
der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung des No-
ten- und 20 000 Mark zur Verfügung, und zwar vor-
nehmlich zur Ausrichtung eines Jagdreviers. Es wurde
ferner beschlossen, den notleidenden Dörfern ein Saat-
gut, Kartoffeln und auch vielleicht die jetzt so billigen Ver-
te zu senden.

Berlin, 23. Oktober. In Schwabau bei Gitterstadt gerieten
mehrere Arbeiter mit dem Arbeiter 33 11er in Streit.
Wolter hatte sie mit einem Messer bedroht. Am Abend
folgte Volgt mit mehreren Kameraden den Wölfen auf dem
Grundstücke seines Arbeitgebers an. Wolter flüchtete. Er
wurde aber nun mit dem Messer i. a. u. gerichtet, daß er
bald darauf farb.

Dresden, 22. Oktober. Wie die Schöneberger Kriminal-
polizei ermittelte, führte die Spur des Farrers Mord-
t, über dessen Mord wir in der Beilage der vorliegenden
Nummer berichten, nach Dresden, wo er eine Zusammen-
kunft mit einem Berliner Geschäftsfreund hatte. Auf An-
ordnung der Schöneberger Kriminalpolizei wurde Mord-
von der Dresdener Polizeibehörde in einem der ersten So-
zietats in Dresden festgenommen und dem dortigen Ge-
richt vorgeführt, von wo aus seine Überführung nach dem
Moabitler Untersuchungsgefängnis erfolgen wird.

Letzte Depeschen.

Erfolgreiche Kämpfe im Westen.
Großes Hauptquartier, 23. Oktober. Am Her-Kanal
wurden gestern Erfolge errungen. Südlich Dismuiden sind
unser Truppen vorgezogen. Westlich Lille waren unsere
Angriffe erfolgreich. Wir setzten uns in den Besitz meh-
rerer Ortschaften. Auf der übrigen Front des Westheeres
herrscht im allgemeinen Ruhe.

**Im Ost wurden russische Angriffe in der Gegend
westlich Augustow zurückgeschlagen, wobei mehrere Maschi-
nengewehre erbeutet wurden. Vom südöstlichen Kriegs-
schauplatz liegen keine abschließenden Meldungen vor.**

Die deutschen Verstärkungen.

Genf, 22. Okt. Die hiesigen französischfreundlichen Blät-
ter, wie die Gazette de Lausanne, warnen die französische
Bevölkerung vor übereifrigem Hoffnungen auf engli-
schen Zuzug und vor kleinmütigen Fatalismus angesichts
der Lage, daß die deutsche in Stellungen in Ost- und
Nordfrankreich durch französische Truppen in Stärke von unge-
fähr 300 000 Mann eine gute Verankerung erhalten hätten. Alle Verstärkung helfe gegen diese Ver-
änderung auf dem Kriegsschauplatz nicht.

Zepellinjucht in Paris.

Köln, 22. Okt. Die „Köln. Ztg.“ meldet: Wie London
ist auch Paris von Zepellinjuch erfaßt. Man fürchtet, die in Antwerpen frei gewordenen deutschen
Luftschiffe könnten sich jetzt auf Paris stützen. Man be-
wacht die Westküste, daß in Belgien eine Division des rati-
onalen für deutsche Flugzeuge und Luftschiffe geschaffen
werden lie. Brüssel liege ja eben so dicht bei Paris
wie bei London.

Deutsche Unterboote, eine Gefahr für England.

Amsterdam, 23. Okt. Daily Chronicle in London
schreibt: Wir müssen es anerkennen, daß die deutsche
Unterboote in der Lage sind, ihren schwachen
Kriegskräfte zur höchstmöglichen Leistungsfähigkeit zu ver-
bessern. Die deutschen Unterboote bedeuten für uns eine
wirkliche Gefahr, mit der man rechnen muß.

Annullierung englischer Konzeptionen.

Paris, 23. Okt. Wie in der gelirigen Sitzung des Aus-
wärtigen Rates mitgeteilt wurde, hat der ungarische
Minister des Innern die von der Cunardlinie ver-
triebene Konzeption zum Transport von Auswanderern
zurückgezogen. Gleichzeitig wird der mit der
Gesellschaft bestehende Vertrag als abgelaufen betrachtet,
nach die durch Aufgabe ihrer Verbindung mit der
Adria-Gesellschaft als ihrer hiesigen Stellvertreterin gegen
die Bestimmung des Auswandererregulierung verlihen hat, daß
nur ein solches Unternehmen konzeptioniert werden kann,
das einen Ungarn als Stellvertreter bezeichnen, der den Be-
hörden gegenüber die Verantwortung übernimmt.

Die Kämpfe in Nordwestbelgien.

Amsterdam, 23. Okt. Nach einer Meldung des Tele-
graphen aus Sluis haben viele Häuser von Rousselaere in
Brabant ein Teil der Einwohner seit nach Frankreich und
Holland geschickt. Die Deutschen beschießen die Stadt
Yperport von Maria-Kerte und Widdel-Kerte aus. Die
Verbindungen antworten sowohl von Gande wie von der
See her. Die englischen Kriegsschiffe, die früher
auf der Höhe von Neerport lagen, haben sich jetzt West-
wärts bewegt. Vom Damme bei Fliende aus kann
man den Geschützschiff beobachtet. Englische Flieger lei-
sten Kundschaftdienste.

Amsterdam, 23. Okt. Die Blätter melden schweres
Geschäft für Feuer aus Sluis und Blandenburg, das
keinen Augenblick aussetzt. Sogar in Sluis flirren davon
die Fenster. Die Bodoerte Widdel-Kerte und Weidende so-
wie einige Dörfer leiden fürchterlich. In vielen
Orten schlagen die Flammen auf. In Ostende ist es sehr
lebendig. Automobile fahren hin und her und bringen
Verwundete. Bei Genf und Blankenberge steht die Be-
völkerung in Gruppen an den Dämmen und am Strande, um
den Kanonendonner zu hören. Eine Menge Flüchtlinge
ist angekommen.

Der Deutschenhag in England.

London, 22. Okt. Die Polizei verhaftete gestern
120 Deutsche und Österreicher und brachte sie in das
Militärgefängnis. In Brighton forderte die Polizei
die dortigen Deutschen und Österreicher auf, die Stadt binnen
einigen Tagen zu verlassen. Infolge der Kam-
pagne der „Ingo-Presse“ hat eine Anzahl bekannter Hotels
bereits alle deutschen und österreichischen Angestellten ent-
lassen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Reklame teil.

Dr. Oetker's Gustin

für Suppen u. Tunken. Nie wieder das encl. Mondanin.
In Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg. überall zu haben.

**Sergelich Dank für freundschaftliche Wünsche und deutschen
Gruß.** Ich bin stolz auf die erfolgreiche Mitwirkung tap-
ferer österreichischer Krieger beim Kampfe um Antwerpen.

Neue Bahn- und Automobil-Ausweise.

Berlin, 22. Okt. Alle bisher von den Militärbehörden
an Privatpersonen ausgefertigten Ausweise für Eisen-
bahn- und Automobilfahrten nach den Kriegsschauplätzen
gelten vom 24. Oktober nicht mehr. Über die Ausstellung neuer Ausweise steht nach einem an-
deren Muster vor, die hierfür erlassenen Bestimmungen
demnächst bekanntgegeben.

Die Gummivorräte Antwerpens in England.

London, 22. Oktober. Eine interessante Erklärung gab
der Vertreter der Rubber Growers Association auf einer
Versammlung, die anlässlich einer Sitzung der Gesellschaft
am 16. Oktober unter dem Vorsitz der Frau Jellicoe, des
Oberkommandierenden der englischen Flotte im Kinder-
krankenhaus in Ormondstreet stattfand. Er erwähnte in
seiner Ansprache, daß Antwerpen, das nächst London
einer der größten Gummilieferanten der Welt
war, rechtzeitig Vorzüge getroffen hätte, daß die Deutschen
keine Gummivorräte in London herüberge-
bracht hätten. Die Speicher Antwerpens enthielten
nichts mehr von ihrem wertvollen Inhalt, als die Stadt
von den Belgiern und Engländern geräumt wurde.

Illinois Erfindung.

Mailand, 22. Okt. Der bekannte italienische Ingenieur
Uliosi hat sich einen Patentschutz für ein „Gagget“ der „Po-
polo“ ausgesprochen. Im Laufe des Gesprächs ließ er
durchblicken, daß er ein deutsches radio-balistisches
Apparat verkauft habe. Binnen kurzem werde er beweisen,
daß die 42 Zentimeter-Geschütze eine würdige Waffe an
ihrer Seite haben werden. — Wir geben diese Nachricht
wieder, ohne damit für ihre Glaubwürdigkeit uns zu ver-
bürgen.

Uliosi ist ein großer Schaumflüßler und seine An-
gaben sind mit höchster Vorsicht aufzunehmen.

Lokales.

* Sein 50jähriges Dienstjubiläum begeht am 28. dieses
Monats Herr Rechnungsrat Sverog am königlichen
Amtsgericht. Am Jubiläumstage ist der treue, rühmliche und
allgemein geschätzte Beamte gleichzeitg 50 Jahre am hie-
sigen Amte zugebracht. In Auszeichnung und
Anmerkungen seitens der vorgesetzten Behörde, seiner
Kollegen und der Bürgerfahrt heraus wird es ihm nicht
fehlen.

* Bei der heutigen Pferdeaushebung auf dem Anland-
platze wurden wieder mehrere Pferde als freigedienten-
tauglich ausgemittelt. Obwohl der Kreis ziemlich reich an zu-
tem und tüchtigen Weidenreitern ist, so kommt angedeiht
den vorliegenden vorhergehenden Aushebungen die Zahl
der brauchbaren Tiere recht zum annehmen.

* Das praktische Herbstmeter, welches seit heute früh
wieder in der Stadt Meserub vorherrscht, wird — falls es
anhält — unternen Anlagen, sowie dem
Bananenlager, mendenen Zuzug bringen. Na-
mentlich dürften auch viele Hallener und
Wohnhaber der anderen Nachbarstädte heute und an den fol-
genden Tagen einen Abnehmer nach dem freundlichen Mes-
serberg mit der bereitwilligen internationalen Höflichkeit von
rund 9000 Mann auf dem Exzerzierplatze managen. Ganz
und vorzuziehen sind noch nicht darunter; aber sonst
sind ja ziemlich alle unsere „lieben Freunde“ vertreten.

* Die projektierte und von der Stadtverordnetenver-
sammlung inernzeit genehmigte Verbreiterung der Damms-
straße wird nunmehr erfolgen, nachdem Anfang der Woche
mit dem Abrücken des von der Stadt angekauften ebema-
ligen „Alten Fleckens“ begonnen werden soll. So wird
allzu bald die Dammsstraße demnächst ein modernes, brei-
teres Straßenbild gewinnen.

* 70 000 Mark für den Wagnereuer Vazaretztag ge-
zahlt. Der Provinzialverein von Aachen Kreuz
(Sieg Wagnereuer) züht einen Vazaretztag aus, der aus
34 Wagen bestehen und 200 Reiter führen wird. Nun kommt
die anerkennendste öffentliche Kundgebung, die nicht genannt
werden darf, die der Zug von 2000 Reiter, die nicht genannt
werden, 70 000 Mark zur Verfügung gestellt worden sind.
Die eine Gabe beläuft sich auf 50 000, die andere auf 20 000
Mark. Der Zug soll in 2-3 Wochen fertiggestellt sein.

* Jahresbericht des Fischereivereins. Der Fischere-
verein für die Provinz Sachsen und das Herzogtum
Anhalt hat jetzt seinen Jahresbericht fertiggestellt. Der
Jahresbericht enthält die Hauptaufgabe des Vereins
besteht darin, die öffentlichen Gewässer mit Brut- und
Sauglingen zweckmäßig zu beleben. So wurde in erster Linie der
Aal an 38 Stellen in der Menge von 1 020 000 dem Flie-
schen Gewässer zugeführt, wobei gute Erfolge erzielt wor-
den. Weiter kamen zur Aussetzung von 80 550 000, von
3 an der über 80 000 Stück. Maränenbrut aus dem
Brutstube der Universitäts Halle ist in Achenbe ausgefetzt.
Schon seit 1909 sind damit erstrebte Erfolge erzielt wor-
den. Einigen Forellen zuzugaben konnten 2000 Stück
frisch aus Amerika bezogene Forellenzüchtere zur
Winterrückführung überführt werden. Es sind ein Geschenk
der Hamburgischen Fischereidirektion. Eine Weisliche der
deutschen Fischereidirektion von 350 Mark setzte den Verein
in den Stand, Gegenstände, die unter der Dürre des Jahres
1911 besonders gelitten haben, durch Beschaffung von Fo-
rellenzüchtern wieder auszubilden. Es gelangten 2000
Mutterforellen und 190 000 Forellenzüchter und -Brut, 4500 Fo-
rellenzüchtere, 900 Kilo Sackpansen und 1500 Stück Saug-
linge zur Verteilung. Die Kleintierwirtschaft wurde nach
Kräften gefördert. Ebenso nahm die Fürsorge für die Rein-
haltung der Gewässer die Vereinsleitung sehr in Anspruch.
Die Zahl der Mitglieder hat sich auf der alten Höhe abge-
senkt. Zurzeit sind 12 Staatsbehörden, 27 Kreisämter, 28
Städte, 11 Fischereivereine, 11 Fischereivereine, 12 Anglerver-
eine, 7 andere Korporationen und 502 Einzelpersonen Mit-
glieder.

Stadttheater Halle. Heute Abend 8 Uhr findet die
letzte Aufführung der Willäckerlin Operette „Der Feld-
prediger“ statt. Morgen Sonnabend, abends 8 Uhr,
wird „Hudolf Christian“, infolge seiner bevorstehenden
Abreise nach Amerika, ebenfalls zum letzten Male als „Gom-
mit“ in Goethes gleichnamigem Werke aufgeführt. Es gibt
noch einen Welt und einen großen Welt, der abge-
nommer wäre in der letzten Gehe. Es gibt wohl kaum einen
deutschen Schauspieler, der geeigneter wäre, das sonnen-
Beten „Gommit“ besser zu verkörpern, als Christian, und da-
rum konnte wohl auch kaum eine geeigneter Wahl für sein
letztes Bühnenspiel getroffen werden. Ein großes Werk, ein
großer Schauspieler und ein großer Welt. Am Freitag
Nachmittag wird zu kleinen Preisen Carl Maria von We-
bers „Dobron“ und abends 8 Uhr Johann Strauß' Weis-
cher Operette „Der Zigeunerbaron“ zur Aufführung
gekommen.

und ihre... die unsere... in ihrem...
er...
gemeinen...
den...
Da...
bis...
deutlich...
die drei...
euer auf...
habe...
angenehm...
bringt...
sich...
die...
die...
in...
aus...

**Der Vorkriegs des Marinemitarbeiter des „Times“, die
Archie von einem Punkte an der norwegischen Küste bis
Galais für den Handel zu sperren, löst in den
skandinavischen Ländern auf sehr begreiflichen Wider-
stand. „Altenblätter“ schreibt: Eine derartige Blockade
der internationalen Gewässer, also nicht der feindlichen,
welche auch die Rechte des Süderkreuzes, des widerrechtlich
besonders der Haager Konvention und der Kon-
ventionen Deklaration. Außerdem zweifelt man sehr
hart, daß England eine derartige Offensivblockade aus-
führen könne, die der deutschen Flotte Gelegenheit zu
Übertrittenen gäbe.**

Das entführte Unterboot.

Rom, 22. Oktober. Die Idea Nazionale will von zühän-
diger Seite erfahren haben, daß Frankreich die Auslieferung
des nach Anzio gebrauchten Unterbootes von der
Entscheidung des französischen Gerichts abhängig macht, das
von der Rotmarin anrufen ist. Dies Verhalten Frank-
reichs beruhe auf Misslingen Bellonis, der behauptete, das
von Anzio besetzte Schiff im Einvernehmen mit der
Werkstatt entführt zu haben. Ob die Wert
Anfrage erheben und wie die italienische Regierung sich zur
Sache verhalten wird, ist noch unklar.

Italien und die Belagerung von Salona.

Köln, 22. Oktober. Nach einer der „Köln. Ztg.“ über Ziti-
ng anzuwenden, welche wegen der Mailänder Blätter
„Secolo“ und „Corriere“ neuerdings, das dem
Einreiseverbot Italiens in Salona, da dadurch die Gefahr be-
stehe, daß Italien durch Albanien von den Truppen an der
Adria abgelenkt werden. Wie die Zeitung „Italia“
berichtet, nimmt man in Berlin an, daß Italien bei der
Belagerung von Salona, welche nach der „Stampa“ heute
erfolgt, im Einverständnis mit der Kroatien-Il-
garn handelt.

Amerikanisch-englische Unheimlichkeiten.

London, 22. Oktober. Die „Times“ meldet aus Was-
sington vom 19.: Die Presse erörtert lebhaft die Ver-
sicherung der Standard Oil-Schiffes „Brin-
dilla“ durch einen britischen Kreuzer. Die New-
yorker Zeitung „American“ spricht von der Wahrscheinlich-
keit eines heftigen Protestes. Die „Washington-
Post“ schreibt:
„Die neutrale Schiffahrt der Vereinigten Staaten, die
Belagerung der neutralen Staaten übermüht, ist ein Recht
der Neutralen und von den Unterdrückungen und Beschlagnah-
men befreit. Da die Vereinigten Staaten mit allen Na-
tionen Freundschaft halten, würde man Geduld üben, wenn
trotz der Kriegsschiffe, die hiesigen amerikanischen Rechte be-
trüben, aber wir müssen nicht dulden, daß eine un-
abhängige Nation das Recht beansprucht, Schiffe mit Car-
bons für neutrale Schiffe ohne Verbindung mit Kriegs-
führenden Nationen zu belästigen, zu unteruchen und zu
beschlagnahmen.“

Allgemeine Mobilmachung in der Türkei.

Konstantinopel, 23. Oktober. Das hiesige türkische Ge-
setzgebungsorgan hat bekannt: Auf Grund der allge-
meinen Mobilmachung in der Türkei und anlässlich
der Annahme neuer Bestimmungen als Ergänzung des mi-
litärischen Strafgesetzes, werden die türkischen Untertanen
aufgefordert, sich umgehend bei den kaiserlichen Konsulaten
zu melden, um sich mit den genannten Bestimmungen be-
kann zu machen.“ Die Nationalstunde bemerkt dazu: „Da
dieses Mandat offiziell ist, ist es also Tatsache, daß die
Türkei die allgemeine Mobilisierung an-
geordnet hat.“

Die italienische „Stampa“ berichtet aus Konstantinopel:

In türkischen Kreisen ist die Meinung verbreitet, daß
die türkische Regierung einen militärischen Schulen
für militärische Zwecke verwenden wird. Das
türkische Oberkommando beruft sich auf ausländische Bei-
spiele und hat schon einige Schulen, in welchen der Unter-
richt noch nicht begonnen hat, für Kadetten- und Spital-
zwecke bereit stellen lassen. Die französischen und englischen
Schulen sind schon seit Jahren in Betrieb. Dies wird mit der
Aufhebung der Kapitulationen in Verbindung gebracht, da
die türkische Regierung durch die Aufhebung ein Kon-
troll- und Verfügungsrecht über die ausländischen Schulen
verschafft hat. Der französische Gesandte hat zwar
bereits Entgegenwärtig erhoben, bisher aber von der türki-
schen Regierung keine Antwort erhalten.

Neuheiten in Portugal.

Lissabon (halbtägliche), 21. Oktober. Letzte Nacht erlitten
Gleisenbahn- und Telegrafverbindungen durch Sabo-
tagage eine gewisse Unterbrechung. Sie wurden aber bald
wieder hergestellt. Augenblicklich herrscht wieder Ordnung
in Portugal außer in Mafra und Braganza, wo Erbeben-
wieder verurteilt wurden, die aber schnell unterdrückt wurden.
Eine Bande Maffischer, die von Mafra ausging, wird jetzt
von Truppen verfolgt. In Coimbra, wo Herr Adriano Beca
scheint das Haupt der maffischen Erbeben zu sein. Er
wurde in Braganza festgenommen.

Dieser amlichen Nachrichten sind natürlich sehr gefährt.

Die Nachrichten sind wohl erst in einigen Tagen über Span-
ien durchdringen.

Derschiedene Nachrichten.

Prinz Max von Hessen gefangen?
Frankfurt, 22. Okt. Der bei einem Dragonerregiment
dienende zweite Sohn des Prinzregenten Friedrich Karl
von Hessen, Prinz Max, der nach einer gestern verlegenen
Meldung durch einen Schuß in den Oberarm verletzt
wurde und eingebracht wurde, soll, wie die „Frankfurter Zeitung“
meldet, in englische Gefangenschaft geraten sein.

Österreichische Rundgebung an General von Besefer.

Berlin, 22. Okt. Der Befehlshaber der Belagerungs-
truppen von Antwerpen, General von Besefer, hat
Besefer, erhielt folgenden Telegramm: Ein tausendfaches
troubendliches Heil dem verüblichen Besefer von Ant-
werpen. Für die deutschen Arbeiter der Antwerp-
er Pulz und Liebrung. General v. Besefer antwortete:

Aufruf!

Hunderttausende von Kriegsgefangenen sind schon zur Zeit in Deutschland. Es steht zu erwarten, daß weitere Scharen dazu kommen werden. Ihre Heimkehr erfordert ein jahrelanges Aufgeben von Truppen und stellt große Ansprüche an deren Tätigkeit und Spannkraft. Wie die Erfahrung aus dem Jahre 1870/71 lehrt, sind die Wehrmännlichkeiten auch in solchen Fällen ausgereizt. Diese Gefahr ist bei dem Dafe und der Verbissenheit unserer Gegner größer wie damals.

Unsere braven Wehrmännlichkeiten werden zwar die Anforderungen nicht scheuen und den Gefahren mutig ins Auge blicken, wir können ihnen aber ihre Aufgaben wesentlich erleichtern und die Gefahr auf ein Mindestmaß beschränken, wenn wir ihnen Hunde als Begleiter und Verstärker zur Verfügung stellen.

Zum Ueberwachungsdiens kommen folgende Rassen in Frage: Schäferhunde, Dobermannpintcher (von diesen beiden Rassen nur diejenigen, welche als Sanitätsdiener nicht zu gebrauchen sind), Kitzbale-Zerrier, Hottweiser, Doggen, Boxer und Jaagdunde. Es müssen starke, kräftige Tiere (nur Rüden) sein, die mindestens ein Jahr alt sind, Hunde, welche älter als zwei Jahre sind, eignen sich nicht, weil sie meistens nicht leicht zu dressieren sind.

An alle Hundebesitzer der Kreise ersucht daher die Aufforderung, geeignete Hunde bei dem Garnisonkommando in Merseburg schriftlich mit näheren Angaben über dieselben (Rasse, Alter, ob bereits dressiert) anzumelden. Mit Rücksicht auf den vaterländischen Zweck wird gebeten, die Hunde solchen zur Verfügung zu stellen. Sobald sie nicht mehr gebraucht werden, werden sie ihren Besitzern wieder zugeführt. Daß die Hunde Schaden leiden, ist bei der Art ihrer Tätigkeit so gut wie ausgeschlossen. Für den aber immerhin möglichen Fall, daß ein Hund eingeknickt wird bei der Abgabe, fällt der Besitzer dies wünscht, eine Entschädigungssumme vereinbart. Ob und wann die Hunde zu stellen sind, wird nach nach der Anweisung mitgeteilt.

Merseburg, den 17. Oktober 1914.
Das stellvertretende Generalkommando IV. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Den Angehörigen derjenigen Mannschaften, die nach Erfüllung ihrer aktiven Dienstpflicht im Herbst d. Js. aus dem aktiven Militärdienst entlassen worden wären, infolge des Krieges aber bei den Heimen zurückgeblieben sind, sind im Falle der Bedürftigkeit die Militärrentenunterstützung nach dem Gesetze vom 28. Februar 1888

4. August 1914 vom 1. Oktober d. J. ab zu gewähren.

Eine generelle Regelung der Angelegenheit bleibt vorbehalten.

Berlin, den 5. Oktober 1914.

Der Minister des Innern.

Am Auftrage:

(gez.) v. Jarosky.

Bekanntmachung.

Am die Abänderung von Liebesgaben.

Die Abänderung von Liebesgaben für bestimmte Adressaten werden gebeten, auf den Sendungen einen Vermerk zu machen, der die Liebesgabenpost gekennz.

Die unbestimmten Sendungen ohne weiteres dem betreffenden Truppenteil auszuliefern.

Gründliche Mitteilungen mögen die Abänderung dann besonders verdienen.

Merseburg, den 21. Oktober 1914.

Der königliche Landrat.

Freiherr von Willmowski.

Sirchlicher Männerverein

der Altenuburg.

Dienstag, den 27. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im „Berghöfchen“ (Unteralfenburg 22).

Vortrag

des Herrn Lehrer Gröger:

„Aithers Bedeutung in volkswirtschaftlicher Beziehung“.

Der Vorstand.

Delius.

Fahnen

Bänder, Abzeichen,

Theaterbühnen, Diplome.

Weim. Fahnenfabrik.

H. Schott, Weimar.



Den Heldenod für sein geliebtes Vaterland starb am 7. d. M. im Kampfe gegen Rußland mein lieber einziger Bruder, unser lieber Schwager und Onkel, der

**Zollpraktikant
Walther Köhne**

Offizier-Stellvertreter im 3. Grenadier-Regiment
Inhaber des Eisernen Kreuzes
im 24. Lebensjahre.

Merseburg, den 23. Oktober 1914.

Meta Lindemann geb. Köhne;
Generalinspektor **Lindemann**
und Kinder.

Für die unendlichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgegangenen teuren Entschlafenen sagen wir nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Helene Mohr

geb. Barth.

Befehl.

Auf Grund der §§ 4 und 9 des Gesetzes über den Befehlungsstand vom 4. Juni 1891 (Gesetzblatt. S. 451 ff.) wird hierdurch im Interesse der öffentlichen Sicherheit bezüglich der in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten russischen Arbeiter folgendes angeordnet:

1. Für die im Alter von 17 bis 45 Jahren lebenden männlichen russischen Arbeiter fällt die Karenzzeit in diesem Jahre fort. Sie haben sämtlich den Winter über am Orte ihrer bisherigen Arbeitsstelle zu verbleiben und dürfen die Grenzen des Ortspolizeibezirks nicht ohne schriftliche Genehmigung der Ortspolizeibehörde überschreiten. Der Übergang in eine neue Arbeitsstelle ist nur unter Beobachtung der für die Umkreisung der Arbeiter-Legitimationskarte geltenden Vorschriften zulässig und, wenn die neue Arbeitsstelle in einem anderen Ortspolizeibezirk liegt, an die Genehmigung des für die bisherige Arbeitsstelle zuständigen Landrats gebunden.

Zwischenhandlungen hiergegen werden, wenn die Befehlsenden keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Solten sich die gedachten Arbeiter zurzeit auf einer Arbeitsstelle befinden, auf der sie bereits seit mindestens dem 1. August 1914 beschäftigt werden, sind ihre bisherigen Arbeitgeber verpflichtet, ihnen während des Winters Unterkunft und Verpflegung zu gewähren. Hierfür ist von den russischen Arbeitern vom 1. Dezember ab eine Entschädigung von 50 Pf. pro Kopf und Tag zu bezahlen, vorbehaltlich der Aufrechnung gegen eine etwa hinterlegte Kaution oder gegen Vollbeträge, welche sie auf Grund eines für die Wintermonate etwa neu abgeschlossenen Arbeitsvertrages verdienen.

2. Die unter 17 und über 45 Jahre alten männlichen und die weiblichen russischen Arbeiter können, soweit sie durch Arbeitsverträge nicht gebunden sind, das Inland verlassen, sofern sie im Besitze einer direkten Jahreskarte nach einer Eisenbahnstation eines neutralen Landes und eines von der landwirtschaftlichen oder konularischen Vertretung des neutralen Staates erteilten Passes sind. Zur Ausreise bedürfen sie der ortspolizeilichen Befreiung eines Vermertes auf dem Passe: „Ausreise nach . . .“ ist genehmigt. Die Ortspolizeibehörde (Stempel und Unterschrift).

3. Sobald die militärischen und die Verkehrsverhältnisse die unmittelbare Rückkehr der unter 17 und über 45 Jahre alten männlichen und der weiblichen russischen Arbeiter (Ziffer 2) nach ihrer Heimat (über die Landgrenze) gestatten, müssen sie das Inland verlassen, wenn sie durch Arbeitsverträge nicht mehr hier gebunden sind oder wenn nicht ihre bisherigen Arbeitgeber neue Arbeitsverträge für den Winter mit ihnen abschließen. Die Abänderung der Heimkehrer erfolgt durch die Eisenbahnstation des Großen Generalstabes. Die Kosten der Heimreise trägt, soweit er vertraglich dazu verpflichtet ist, der Arbeitgeber, sonst der Heimkehrer selbst.

4. Solange die unmittelbare Heimkehr in die Heimat aus militärischen oder Verkehrsverhältnissen nicht ausführbar ist, haben auch unter 17 und über 45 Jahre alte männliche sowie die weiblichen russischen Arbeiter (Ziffer 3) bis auf weiteres auf ihren bisherigen Arbeitsstellen zu verbleiben. Eventuelle Entlassungen sind für sie und ihre Arbeitgeber die Bestimmungen unter Ziffer 1 Maß.

5. Sobald die unmittelbare Heimkehr möglich ist, wird dies bekannt gegeben werden.

6. Grundsätzlich und unbeschadet der vorstehenden Bestimmungen wird der Beginn der diesjährigen Karenzzeit für russisch-polnische Arbeiter auf den 1. Dezember 1914 festgesetzt.

Merseburg, den 5. Oktober 1914.

Das stellvertretende Generalkommando des IV. Armeekorps.

(gez.) Freiherr von Lander.

Vorstehenden Befehl bringen wir hierdurch zur Kenntnis der Befehlenden mit der Aufforderung, den bei ihnen beschäftigten Arbeitern diesen Befehl bekannt zu geben.

Merseburg, den 13. Oktober 1914.

Die Polizei-Verwaltung.

Hauslisten

sowie Formulare zu

Lohnnachweisungen

hält vorrätig

Merseburger Druck- und Verlagsanstalt (L. Baltz).

Bekanntmachung.

Als wichtiges Mittel der Kriegsfürsorge ist schnelle Ausbreitung des Kleingartenwesens angeregt worden. Wir bitten diejenigen hiesigen Einwohner, die sich für Anlegung von Kleingärten (Schrebergärten) interessieren, bis 1. November 1914 im Kontor des Stadtrat Thiele, große Ritterstraße Nr. 27, zu melden.

Merseburg, den 21. Oktober 1914.

Der Magistrat.

Für unsere Krieger!

Bis 26. Oktober sind Feldpostpakete zulässig.

Ich empfehle

in Tuben:
Anchovy-Paste
Sardellen-Butter
Senf
Butter
Honig

in Tabletten:
Kaffee, Kakao, Tee,
Käse in Dosen,
Fleischkonserven
harte Wurst

C. Louis Zimmermann

Delikatess- u. Weinhandlung
Telephon 380. Burgstrasse 20.

Delieze von der Landwirtschaftskammer anerkanntes Saatgut:

Strubes Squarehead Weizen, 1. Abt.,
G. v. Loehows Bettkafer Roggen, 1. "

Preise nach Uebereinkunft.

Mulier zu Diensten.

Domäne Schladebach bei Röttschau.

Neue Kriegskarten
vom östlichen und westlichen Kriegsschauplatz mit **Uebersichts-Karte von Europa** zusammen nur **20 Pf.** in der Expedition des **Merseburger Tageblatts.**

Gottesdienste-Anzeigen.

Sonntag, den 25. Okt. (20. u. Trinit.)

Gefammelt wird eine Kollekte für bedürftige Gemeinden in der Provinz.

Es predigen:

Dom. Vorm. 10 Uhr: Diafonus

Mulle. Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.

Nachm. 5 Uhr: Abendgottesd. — Superintendent Witborn.

Abends 1/2 8 Uhr: Jungfrauen-Vere.

etc. 8 Uhr: Fr. Mchtr. 1.

Domfrauenhilfe. Dienstag abends 8 Uhr im Schloß.

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor

Delius. Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.

Nachm. 8 Uhr: Junglings-Verein, Pastor Werber.

Abends 8 Uhr: Fr. Mchtr. 2. — Frau Pastor Niem.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor

Delius. Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor

Boit. Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.

Volksbibliothek und Lesesalle geöffnet: Sonntag von 11—12 1/2 Uhr mittags.

Katholischer Gottesdienst.

Wintergottesdienst. 7 Uhr:

Abends: 8 Uhr: Frühmesse: 1/2 10 Uhr:

Doanant und **Freitag**, nachm. 2 Uhr:

Christenlehre oder **Andacht.**

Klavier- u. Harmonium-

« Schüler »

finden Aufnahme.

Anmeldung 12—1 Uhr.

Frau Prof. Dr. Helbe-Pöhlner

Halleckstraße 30, I.

Vorschriftsmässige

Kartons

zum Versand

von Zigarren u. s. w.

liefert **billigst**

Albert Bruns,

Gotthardstrasse 27.

Rentenempfänger

für **Botengänge**

an 2—3 halben Tagen

in der **Woche gesucht.**

Zu erfragen in der Expedition

dieses Blattes.

in Merseburg.

Verantwortlich für die Redaktion: B. Ködging, für die Anzeigen: C. Paiz. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Baltz, sämtlich in Merseburg.



Parlamentarisches.

Die Kriegssitzung des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 22. Okt. Man kommt sonst nicht mit hoher Spannung in das Haus an der Prinz-Albrecht-Straße. Anders heute. Der Krieg wirkt seine Welle auch in diese Stille. Fülle des Hauses. Fülle der Tribünen. Kopf an Kopf drängen sich die Vielen, die kamen, um auch das preussische Abgeordnetenhaus Zeugnis ablegen zu hören von der Größe dieser Stunde.

Zwischen das schwarze Gewimmel im Sitzungsaal unten ist reichlich das Gelbgrau der Waffenführenden unter den Landesboten eingeprengt. Eine wehrhafte Versammlung. Auch ein paar rote Kragen und Eisene Kreuze leuchten auf.

Graf Schwerin-Löwicz eröffnet die Sitzung. Worte von Fest und Trauer, von Leben und Tod. Kaisergeburtstag, Hochzeit im Königshaus; der Name Franz Ferdinand geht wie Schiffsalsraunen durch das Haus. Von Gefallenen auf dem Felde der Ehre ist die Rede. Das Haus erhebt sich.

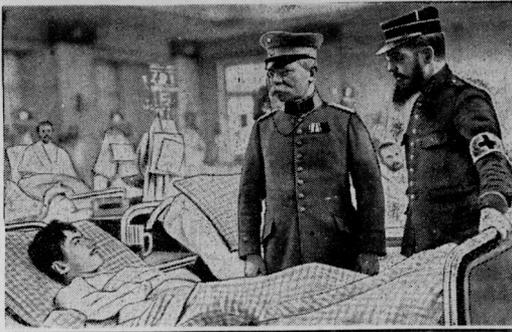
Man tritt in die Geschäfte ein. An Stelle des Ministerpräsidenten spricht der Minister des Innern, Herr Delbrück. Grüsse und Wünsche des Kaisers aus dem Feld. Dann tauch mitten hinein in das Thema des Tages. Die Kriegsvorklage. Auerbachs Milliarde! Herr Delbrück spricht von den Absichten der Regierung, wie wir sie aus der Vorlage der Regierung und ihrer Begründung kennen. Aber das Haus kommt nun doch die gleichmütige geschäftliche Arbeitsstimmung, die man hier gewohnt ist. Aber jetzt fällt der Name Ostpreußen; die Russen sind jetzt genannt, und an den Türen des Sitzungsales — unerhört aber wahr! — drängen trasse Außenleiter, männliche und weibliche Hordbegierter leise in den Saal, den sonst nur mandatsgemelter Zutritt betrat.

Kurz genug, wie die Stunde es fordert, begründet Herr Delbrück die Kriegsvorklage. Mit feinen, markigen Worten schließt er, und lauter Beifall grüßt ihn wieder und wieder, als er vom Kampf bis zum Sieg, vom eisernen Willen zum Sieg spricht.

Nach dem Minister gleich der Redner der Sozialdemokratie, der Abg. Hirsch. Die sozialdemokratische Fraktion will hier nicht ganz ohne Wenn und Aber zu allem sagen. Zwar im ganzen wollen die Herren Hirsch, Hoffmann und Genossen nichts einwenden. Aber dieses und jenes möchten sie sich doch aussprechen. Alles in Allem: Sie wollen nicht etwa etwas verweigern, aber über die Verwendung der bewilligten Mittel haben sie einige Wünsche, die Herr Hirsch in einer zuvor Wort für Wort vereinbarten Erklärung vorträgt. Es sind zumest Dinge, über die sich reden läßt, zum Teil Selbstverständlichkeiten. Zum Schluß das Wesentlichste: Lauter, scharfer Widerspruch gegen das Dreifachenwahlrecht und unwillige Entrüstung darüber, daß Herr Delbrück nicht bereits eine Wahlrechtsvorlage in der Tasche mitgebracht habe. Weiter Beifall bei seinen Genossen, sonst widerwärtiges Schweigen; etwas schärferer Beifall, als Herr Hirsch mit dem lebhaftesten Wunsch nach einem baldigen geschickten Frieden eintritt. In der Sache ist es vielfach dasselbe, was Herr Delbrück sagte. Im Ton ist es anders.

Aber die große Stunde geht stark über solche Abweichungen weg. Mit wenig Worten vollzieht sich ohne Debatte, ohne Neben, ohne Anträge die einstimmige Annahme der 1 1/2 Milliarden-Vorlage nacheinander in allen drei Lesungen.

Man ist mit der Arbeit fertig. Aber der Vorsitzende fühlt das Bedürfnis, in einer persönlichen Ansprache der hohen Stimmung dieser Stunde gerecht zu werden. Durchhalten bis zur vollen Erreichung des Ziels, bis zur vollen Sichertheit, bis zur Erreichung eines vollen Erfolges sind für so ungeborene Opfer. Jedem einen vollen Erfolg und Lohn will dies deutsche Volk seinen Frieden. Laut schäumt der Beifall zum Rednerplatz hinauf bei solchen Worten, laut schallt er auf, als Graf Schwerin von



Bei den verwundeten gefangenen Franzosen.

Die gefangenen verwundeten Franzosen führen im Berliner Kriegslazarett der „Neuen Welt“ ein angenehmes Leben. Genau so wie unsere eigenen Verwundeten werden sie behandelt und versorgt, so daß sie über die Gefangenschaft nicht zu klagen haben. Ein französischer Oberstabsarzt, der bei den Kämpfen mit gefangen wurde, leistet dem deutschen Arzt Hilfe bei den Konsultationen. Unsere photographische Aufnahme, die vom Generalstab zur Veröffentlichung zugelassen wurde, zeigt den deutschen und französischen Oberstabsarzt am Bette eines französischen Verwundeten im Berliner Kriegslazarett „Neue Welt“ zu Berlin.

dem sittlichen Gewinn spricht, den dieser Krieg und seine Erhebung unserem Volke bringen soll, das in so herrlicher Bestimmung auf! das Seine in diesen Kampf ging. Gott, Volk, Führer, Kaiser! — sie alle preist des Grafen Schwerin Rede mit einer begeisterten Erregung, die man nie sonst an ihm wahrnahm, und scharf und hingewirren sprengt das dreifache Hurra auf den Kaiser, womit er schließt, alle Gemüthen dieses stillen Hauses.

In einer zweiten, um 4 Uhr nachmittags stattfindenden Sitzung wurde alsdann das preussische Abgeordnetenhaus bis zum 9. Februar 1915 vertagt.

Im Anschluß an die Sitzung des Abgeordnetenhauses tagte unter dem Vorsitz des Präsidenten von Wedel auch das Herrenhaus. Nach kurzer Beratung wurden auch hier die Kriegsvorklagen angenommen.

Politische Rundschau.

Ausland.

Serbien-Allianz.

Sofia, 22. Oktober. Heute wurde wieder eine große Anzahl von Zeugen vernommen. Es wurden Teile des Buches der Narodna Obrana vorgelesen, aus denen hervorgeht, daß in Bosnien und der Herzegovina der Kampf für die Narodna Obrana durch den serbischen Verein Prosvjeta in Serbien geführt wurde. Weiterhin dienten diesem Zwecke der Narodna Obrana die wirtschaftlichen Genossenschaften, Konsumvereine und Genossenschaften. Die Narodna Obrana vereinigte alle serbischen Sofiovereine. In Bosnien und der Herzegovina gehörten der Vereinigung 22 Sofiovereine an, ferner Vereine in Dalmanien und Macchia. In dem Protokoll über das Gutachten der Sachverständigen bezüglich der Bomben wurde festgestellt, daß es sich um die bei der serbischen Armee verwendeten Handgranaten handelt, welche von derselben Konstruktion sind, wie die 19 in Brodo vorgefundenen und den Sachverständigen aus früheren Untersuchungen her bekannte Granaten, die in Originalmatturaturier des kroatischen Arsenals eingemittelt waren. Derartige Handgranaten sind außer in Serbien nirgends in Europa in Verwendung.

Sven Hedin über Deutschland und seinen Kampf.

Der bekannte schwedische Gelehrte Dr. Sven Hedin hatte sich, wie gemeldet worden war, vor einigen Wochen auf Einladung der deutschen Militärbehörden an die Westfront begeben, um sich persönlich von der Unwahrheit der von den Feinden Deutschlands über das deutsche Heer verbreiteten Nachrichten überzeugen zu können. Sven Hedin steht bei seinen Landsleuten nicht allein; in dem Maße eines

überzeugten und warmherzigen Patrioten, sie kennen ihn auch aus seinen Schriften und Reden als aufrichtigen Bewunderer und Freund der Deutschen. Seine Keife nach der deutschen Westfront wurde daher begreiflicherweise in Schweden allgemein als eine ganz besonders ehrenvolle Auszeichnung und Aufmerksamkeitsleistung des Kaisers aufgefaßt. In einem von dem „Svenska Dagbladet“ veröffentlichten Briefe, der „Von der deutschen Westfront, den 5. Oktober“ datiert ist, schildert Hedin nach den Zeugnissen, die seine Eindrücke folgendermaßen:

In Berlin konnte ich nichts Ungewöhnliches wahrnehmen. Das Leben in den Straßen hatte kein gewöhnliches Aussehen wieder angenommen. Ich war erstaunt, so viele Männer in den besten Jahren zu sehen, und ich konnte nicht unterlassen zu denken: Hier in Berlin befindet sich in diesem Augenblick ein Reservekorps von ungefährr einer Million Soldaten. Auf dem Wege über Frankfurt a. M. und Koblenz, den ich im Automobil zurücklegte, machte ich dieselben Wahrnehmungen: das bürgerliche Leben spielte sich in ungeörter Ruhe, in seinem alten Geleise ab. Ich vermochte nicht die geringste Störung zu merken, alles arbeitete wie im tiefsten Frieden. Das einzige Ungewöhnliche waren die Landbühnenposten an den Eisenbahnen und Flußbrücken. Von den gewaltigen Transporten an Menschen, Pferden und Material, die nach Westen gingen, hatte man keine Ahnung, wenn man nicht gerade die Eisenbahnstationen aufsuchte. Auf den unzähligen Campen waren marschierten beständig neue Truppenmassen an die Front. Wo man sich befindet, mochte es von jungen, starken, frischen, wohlknausgebildeten und ausgerüsteten Soldaten. Das ist eine Kösterveränderung, die die Welt niemals vorher gesehen hat.

Das ist der Zug der Germanen nach Westen zum Kampf für ihr Leben, ihre Zukunft und Größe. Dieser Zug von germanischem Blute nimmt niemals ein Ende. Eine Million von Männern, Frauen und Kinder bringt in Langsam vorwärts auf dem Boden des unglücklichen Frankreichs. Und die Mauer ist ungefähr 500 Km. lang. Überall herrscht die bewundernswürdige Ordnung. Nicht einer dieser unzähligen Truppenzüge hat verlagert. Alles wirkt wie ein Mechanismus. Niemand braucht zu fragen, ein jeder kennt seinen Platz und seine Pflicht. Wie oft hat man nicht die Deutschen wegen ihrer peniblen Gründlichkeit bewundern gehört. Hier an der Front sieht man ihre Vorteile.

Alles war fix und fertig seit Jahren. Schon im Frieden war bestimmt, wie viele Sicherheitsnadeln, Verbandstoffe und wie viele Gramm der verschiedensten Medikamente in die Laufende von Kästen eines Lazarettes zu legen sind. Nun geht auch alles so ruhig und sicher wie ein Uhrwerk. Eine Keife, wie ich sie zurückgelegt

Träumende Menschen.

Roman von Dora Dunder.

30) (Nachdruck verboten.)

„Und nun zu den Geschäften. Herr von Loewengard. Diese Ergründung“, sie deutete auf den Seldentoff mit den Goldbären und dem roten Wahn, „scheint mir eine sehr vielversprechende zu sein.“

„Ich hoffe so, Gnädigste. Ich habe, wie Sie wissen, nur einen Lebenszweck: der Fabrik und — Ihnen zu dienen.“ Der Diener brachte Kaffee, Zigaretten und ein Tablett mit Kognak und feinen Blüten. Die Unterhaltung wurde einen Augenblick unterbrochen. Als sie wieder allein waren, fuhr Loewengard fort, unermüdlich von seinen Erfolgen zu sprechen. Er erzählte, daß Hauberts Fröres wieder flücht geworden, und daß er ein paar Wäpfer erworben habe, die er logisch habe eintragen lassen. Helene gab sich große Mühe, Loewengards Erörterungen zu folgen.

Weber die Wichtigkeit des Musterbuches hatte Loewengard sie oft belehrt. Sie mußte, wieviel das Gebelien einer Textilfabrik davon abhing, daß ihre Produkte, die in den Begriff der Geschmacksmuster fielen, zur Nachbildung geschützt seien.

Loewengard sprang heut auffällig rasch von diesem Thema ab und berichtete mit großer Beifamkeit von einer Anzahl bedeutender Aufträge, die er nach seiner Rückkehr von Paris vorgefunden habe.

„Ich begreife nicht“, bemerkte Helene, „wie nach allem Günstigen, was Sie mit berichten, Friedmann von schlechten Resultaten, vom Rückgang der Fabrik sprechen kann.“

Loewengard ihr beifällig auf. „Friedmann ist, Baron, gnädige Frau, aber ich habe es schon lange auf der Zunge, und es muß einmal heraus, ein altmodischer Narr, der Gewinn und Verlust nach was

instinktiver Begriffen mißt. Ein modernes Institut, wie die Verschleißfabrik, arbeitet unter modernen Gesichtspunkten. Wäge, um zu gewinnen! Das ist unseres teuren Bogislavs Grundgib gewesen und dem bleibe ich treu, meine Liebe, verehrte Frau. Denken Sie gelegentlich daran, Ihre Angelegenheiten einem anderen Bankier anzuvertrauen. Friedmann ist wirklich ein bon mot von vor gefiern.“

Helene sah beunruhigt und traurig aus. Den alten Mann opfern, der ihr ganzes Vertrauen besaß! Sie seufzte schwer. Loewengard dachte befriedigt: Der Hieb hat gefallen. Genug für heute. Der Mensch muß nicht zuviel auf einmal verlangen. Heute das Geschäft, Übermorgen das Vermögen.

Er empfahl sich mit derselben gepreßten, devoten Liebenswürdigkeit, mit der er gekommen war.

Der Vollzug seines Abganges wurde ihm durch eine Begegnung mit Wörde geschmälert, der gerade vorübergehumpelt kam, als Loewengard in den Wagen steigen wollte.

Der Juaalide zog mit ironischem Grinsen seine Kappe. „Widerwärtiger Herr. Dar soll auch die längste Zeit hier herumgehumpelt haben.“ dachte Loewengard und lehnte sich mit verdorrten Armen in die weichen Polster der Halbhaie zurück.

Helene war in ihr Zimmer hinübergewandert. Der Abend war immer grauer und trüber geworden. Lese hatte es zu tröpfeln angefangen, bis am Ende ein rauschender Frühlingregen niederging.

Sie hatte lange im Dämmern gesessen. Wieder einmal war das Gefühl tröstlicher innerlicher Verlassenheit über sie gekommen. Die Verantwortlichkeit, der sie sich nicht gewachsen fühlte, drückte sie schwer.

Wenn sie den Verdächtigungen gegen Loewengard auch keinen Glauben schenkte, so bestanden sie doch unfeugbar. Und nun wieder wollte Loewengard seinerseits ihr den alten treuen und vertrauten Friedmann verdächtigen!

„Wer sollte sie trauen? Vor wem sich verschließen! Wer handelte rechtchaffen gegen sie und ihren herzens jungen im Sinne des Verstorbenen, dem Helene in aller Stücken gerecht zu bleiben trachtete! Wer handelte wider sie und das Kind? Warum war die Welt so voll von Dingen, die sie nicht verstand!“

Sie drehte das elektrische Licht auf ihrem Schreibtisch ein. Ein sanfter, grünlicher Schein fiel unter dem Lichtschirm hervor auf die braun-glänzende Mahagoniplatte.

Auf einem silbernen Teller lag die zuletzt eingegangene Post: Ein paar Briefumschläge mit Firmenaufruch, die Helene vorerst beiseite legte, ein Kartengruch aus Potsdam von Edgar mit den Versicherungen seiner lebenslänglichen Dankbarkeit.

Zu unterst noch einmal Post aus Meran. Eine Karte von Hans und ein starkes Kuvert, von Käthe adressiert, mit der Aufschrift: „Muster ohne Wert“. Jedenfalls Photographien aus Meran.

Helene las zuerst Hans' Karte, die in seiner großen Kinderfröhlichkeit mit wenigen Worten voll besetzt war und von einer „himmlischen Loui“ berichtete, die sie mit einer großen Geseßschaft mit der Mailcoach nach Lana gemacht hatten, immer mitten durch Obstbäume und blühenden Flieder, und an den heften schon Rolentnachen. Und wir haben keinen Terlaner getrunken. Und ich hatte einen Schimpf.“

Helene lächelte; dann, ehe sie das Kuvert mit den Photographien aufschnitt, nahm sie den zum Teil noch ungelungenen Brief aus der Tasche, der heute Morgen eingegangen war.

Sie überflog noch einmal flüchtig den glänzigen Bericht über Hans' Geseßheit, über die Geseßschaft, die sie gefunden hatten, über den Zauber Merans. Dann las sie aufmerksam weiter:

(Fortsetzung folgt.)

habe, von Berlin nach den Artilleriestellungen unter Schrapnell- und Granatenfeuer, birgt natürlich eine unerhörte Anspannung in sich. Aber die Ruhe, die Pflichterfüllung und die Zuversicht ist überall gleich. Von einem Beobachtungspost für die Artillerie aus sprach ich telephonisch mit einem Major, der in einem Schützengraben lag, knapp einen halben Kilometer von den äußersten französischen Schützengraben entfernt. Er sprach nicht allein mit derselben Ruhe wie bei einem Manöver, sondern auch mit Humor. Und doch konnte er jeden Augenblick von einer Kugel getroffen werden.

Der erste Etappenweg, den ich im Automobil besuchte, erforderte vier Stunden. Er war gefüllt von kilometerlangen Fronten und Munitionskolonnen, ganze Ströme von Pferden, Reitern und schweren Wagen. Ich sprach dem in meiner Begleitung befindlichen Offizier gegenüber meine Bewunderung aus, und er antwortete ruhig: „Wir haben 50 Etappenwege, die ebenso voll sind von Leben und Material, wie dieser!“ Und trotz alledem merkt man keine Spur von Überanstrengung in Deutschland. Da versteht man,

daß Deutschland siegen muß!

In der entgegengesetzten Richtung, von der Front nach Deutschland, geht auch ein gewaltiger Strom, und die Bewundernden, die gepflückt und ihrem Kame gereizt werden sollen, sind die Gefangenen. Schon jetzt wird die Zahl der Gefangenen auf mindestens 350 000 Mann angegeben. Ich habe gesehen, wie sie behandelt werden und habe mit mehreren hundert französischen Gefangenen gesprochen. Ohne Ausnahme sprachen sie voll Dankbarkeit von der ihnen zuteil geordneten milden und humanen Behandlung. Sie erhalten dieselbe frische und warme Nahrung wie die Deutschen. Gerade heute habe ich ein Lager besucht, in dem die französischen Gefangenen selbst ihre Kost zubereiten konnten. Sie hatten Gebehen, mehr Gemüse und weniger Fleisch zur Suppe zu erhalten, und ihrer Bitte wurde sofort entsprochen. Diese humane Behandlung hat bei den Franzosen große Bewunderung erregt. Sie hatten eine ganz andere Erwartung. Einmal unterließ ich mich vor den deutschen Artilleriestellungen mit einer Anzahl Gefangener, die ein paar Stunden vorher gefangen genommen waren. Einige von ihnen waren tief niedergeschlagen und fragten, welches Schicksal ihrer erwartete. Sie zeigten ihre Verletzungen und sprachen mit tränenden Augen von ihren Frauen und Kindern. Ich erwiderte ihnen, das was sie zuerst zu erwarten hätten, sei ein tosender Suppenkessel

und ein frisch gebackenes Brot, und dann ein Arzt, der ihre Wunden unterrichten und verbinden würde. Dann würden sie in der Gefangenschaft leben, nicht in Mühseligkeit, sondern mit Arbeit, und nach dem Frieden würden sie schließlich in ihr Land und zu ihrer Familie zurückkehren können. Es war rührend, die Veränderung ihrer Miene zu beobachten. Es helle auf in den Gesichtern der Soldaten, die in ihren blauen Röcken und roten Hosen wohnenlang in leuchtenden, kalten Schützengräben zugebracht hatten. Mit Zweifel hatte ich in den ausländischen Zeitungen gelesen, daß die französischen Gefangenen von den Deutschen streng behandelt würden. Mit meiner Ehre hatte ich dafür, daß diese Behauptungen Lüge sind. Hinter den Feuerlinien ist nicht das Leben eines einzigen Franzosen in Gefahr — soweit menschliche Macht es zu retten vermag. Ich habe nicht einen einzigen deutschen Offizier über Frankreich mit Witterkeit reden hören. Alle ohne Ausnahme zeigen eine ehrliche und aufrichtige Sympathie für die große und schöne Land. Draußen in den Schützengräben lieben deutsche und französische Soldaten und töten sich gegenseitig mit Gewehren, Maschinen- und Bajonetten, — aber hier, hinter den Feuerlinien, bieten die Deutschen Kampffameraden Zigaretten an und zeigen ihnen die ritzerliche Kameradschaft. Nein, in Deutschland gibt es keinen Haß gegen Frankreich. Deutschland würde niemals eine Stadt auf Frankreichs Erde angereizt und eine Kugel über die Grenze geschickt haben, wenn es nicht gegen seinen Willen dazu gezwungen worden wäre. Deutschland hat niemals etwas anderes begehrt, als mit seinem westlichen Nachbar in Frieden zu leben. Frankreich hätte einer Zeit der ruhigen Entwicklung und Gleichheit entgegenkommen können, wenn es nicht von gewissenlosen Abenteuerern zu der Katastrophe getrieben worden wäre, die jetzt gleich einer drohenden Sturmwolke über seinen von der ganzen Welt geliebten Landstrich hängt. Frankreich blutet und verblutet sich für seine Freunde im Dreiverbande.

Wer trägt die Schuld daran, daß der unglückliche Reuegebende jetzt 44 Jahre lang lebend erhalten wurde? Wer trägt die Schuld daran, daß das fleißige und parnische Volk in weit größeres Unglück gekehrt wurde. Glaubt man wirklich, daß die deutsche Staatsmacht sich jetzt noch einmal dazwischen finden wird, einer neuen 50-Jahre-Periode von französischen Kriegen und geschürtem Nationalhaß entgegenzuwehren? Es ist wahrscheinlich, daß Deutschland diesmal mit seinen Nachbarn ein dauerndes Gefühl der Sicherheit gegen Westen erzwingen wird. Wo ist der französische Patriot, der es magt, es zu spät ist, vor sein Vaterland zu treten und sagen, daß es um seiner Ehre willen Deutschland die Hand reichen soll? Nein, Frankreich läßt sich von seinen „Freunden“ aufheben und bedenklich nicht, daß Deutschland, das um seine Ehre kämpft, den Kampf fortsetzen wird bis zum letzten Wustropfen im Mann und Pferde. Und hier an der Front ist es nicht schwierig, auszurechnen, wer zuerst weichen muß. Hoffnunglos scheint dieser Kampf auch für die Gegner Deutschlands, wenn man sieht, wie leicht Deutschland eine inländische Anleihe von annähernd 5 Milliarden Mark aufbringt. Es ist meine Überzeugung, und ich habe es auch von hervorragenden Deutschen gehört, daß die gleiche Summe zu jeder Zeit von neuem aufgebracht werden kann. Deutschland ist ungeheuer reich. Deutschland beendet den Krieg nicht eher, als es auf allen Fronten gesiegt hat. Man muß auch bedenken, daß die ungeheure Summe im Lande bleibt. Vor einigen Tagen war in dem Orte, wo ich mich befinde, für die Truppen Löhnungstag. Am Tage darauf wurden mit der Feldpost in eingeschriebenen Briefen 250 000 Mark nach Hause gelandt. Und dieses ist nur ein kleiner Ort auf dieser riesigen Front.

Sch kann den neutralen Staaten nur den Rat erteilen, die Nachrichten der Zeitungen über den Verlauf des Krieges mit Kritik und Verstand zu lesen. Die Welt hat noch niemals vorher

bedarftige Bekatomben gedrufter Lügen



Vom westlichen Kriegeschauplatz.

Unsere photographische Aufnahme zeigt belgische Soldaten, auf einen vorüberfliegenden feindlichen Aeroplan schießend; im Hintergrunde ein von den deutschen Granaten zerstörtes Haus.

gesehen, wie in diesem Kriege. Deutschland ist die Zügelnde der Verleumdungen und der systematisch geordneten Lügennachrichten. Man glaubt seinen Augen nicht, wenn man die Berichte gewisser Zeitungen liest. Sie scheuen sich nicht einmal, in der schändlichsten Weise von der Person des Kaisers zu sprechen. Ich habe den Kaiser hier draußen gesehen und weiß, daß er auf seinem Posten ausfällt als ein Beispiel für sein ganzes Heer, und ich weiß, wie er von seinen Truppen begütert wird. Ich weiß und ich kann bei meiner Ehre beteuern, daß der Kaiser alle Mittel, die in menschlicher Macht stehen, angewandt hat, um diesen Krieg zu verlängern. Friedenstafeln war der Ehrentitel, den man Kaiser Wilhelm zu seinem 25jährigen Jubiläum im vorigen Jahre gab. Seine ganze Politik ist darauf gerichtet gewesen, den Frieden zu verlängern. Die Geschichte wird ihm bald recht geben, selbst wenn es jetzt auch Menschen gibt, die ihn nicht verstehen wollen oder können.

Ich höre von da draußen an der Front Kanonendonner. Ich habe ihn nur schon wochenlang gehört. Dort fallen die in ihren Bajonetten das Schicksal der Weltgeichte mit glühenden Rufen tragen. Sie fallen einer nach dem anderen in den Schützengräben. In warmen Räumen aber, weit hinter dem Feuer, sitzen die Staatsmänner, die den Krieg hervorzurufen haben. Aber sie wird ein das Blut der Toten und der Schmerz der Hinterbliebenen kommen.

Lokales.

aus der Verlustliste Nr. 50 über Tote, Verwundete und Vermisste des Kreises Merseburg.

- 5. Bataillon der Garde-Erley-Brigade, Spandau (Serimental Nr. 1, Mehnitzwiler am 4. und 5. und Franko im 9. und 10. 9.), 1. Kompanie: Grenadier Hermann Schimpf aus Vanschiedt — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 30, 3. Kompanie: Mühlstein Otto Bräuer aus Schlabendorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 72, Torgau, 2. Bataillon (Wolff aus Mergau am 24., Le Gâteau am 20., Darbommiers und Frommerille am 20. 9., Mowron am 20. bis 22., Wiegand am 20. und Wollan am 22. 9.), 5. Kompanie: Mühlstein Otto Bräuer aus Schlabendorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 1. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 2. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 3. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 4. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 5. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 6. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 7. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 8. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 9. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 10. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 11. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 12. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 13. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 14. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 15. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 16. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 17. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 18. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 19. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 20. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 21. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 22. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 23. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 24. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 25. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 26. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 27. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 28. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 29. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 30. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 31. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 32. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 33. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 34. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 35. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 36. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 37. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 38. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 39. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 40. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 41. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 42. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 43. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 44. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 45. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 46. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 47. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 48. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 49. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 50. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 51. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 52. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 53. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 54. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 55. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 56. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 57. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 58. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 59. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 60. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 61. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 62. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 63. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 64. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 65. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 66. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 67. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 68. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 69. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 70. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 71. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 72. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 73. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 74. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 75. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 76. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 77. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 78. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 79. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 80. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 81. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 82. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 83. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 84. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 85. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 86. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 87. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 88. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 89. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 90. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 91. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 92. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 93. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 94. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 95. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 96. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 97. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 98. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 99. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 100. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 101. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 102. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 103. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 104. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 105. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 106. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 107. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 108. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 109. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 110. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 111. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 112. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 113. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 114. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 115. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 116. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 117. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 118. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 119. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 120. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 121. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 122. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 123. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 124. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 125. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 126. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 127. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 128. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 129. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 130. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 131. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 132. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 133. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 134. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 135. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 136. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 137. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 138. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 139. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 140. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 141. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 142. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 143. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 144. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 145. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 146. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 147. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 148. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 149. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 150. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 151. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 152. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 153. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 154. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 155. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 156. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 157. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 158. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 159. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 160. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 161. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 162. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 163. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 164. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 165. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 166. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 167. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 168. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 169. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 170. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 171. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 172. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 173. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 174. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 175. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 176. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 177. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 178. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 179. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 180. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 181. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 182. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 183. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 184. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 185. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 186. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 187. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 188. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 189. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 190. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 191. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 192. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 193. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 194. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 195. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 196. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 197. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 198. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 199. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 200. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 201. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 202. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 203. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 204. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 205. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 206. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 207. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 208. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 209. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 210. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 211. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 212. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 213. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 214. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 215. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 216. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 217. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 218. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 219. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 220. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 221. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 222. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 223. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 224. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 225. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 226. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 227. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 228. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 229. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 230. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 231. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 232. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 233. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 234. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 235. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 236. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 237. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 238. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 239. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 240. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 241. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 242. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 243. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 244. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 245. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 246. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 247. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 248. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 249. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 250. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 251. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 252. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 253. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 254. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 255. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 256. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 257. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 258. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 259. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 260. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 261. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 262. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 263. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 264. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 265. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 266. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 267. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 268. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 269. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 270. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 271. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 272. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 273. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 274. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 275. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 276. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 277. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 278. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 279. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 280. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 281. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 282. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 283. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 284. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 285. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 286. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 287. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 288. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 289. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 290. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 291. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 292. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 293. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 294. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 295. Kompanie: Müller Max Müller aus Neudorf — vermisst; Infanterie-Regiment Nr. 11, 296. Kompanie: Müller Max Müller aus

französischen Armee. In Manran wurden selbst Frauen und Kinder mit Kolbenhieben fortgetrieben und erst am andern Tage auf Befehl eines Offiziers freigelassen. Die Märsche sollen diesmal viel schlimmer als vorher gewesen sein. In den meisten elstfässigen Orten hatte der französische Befehlshaber ein allgemeines Verbot erlassen, wonach Frauen die Lager überhaupt nicht mehr verlassen dürfen, weil die Raub- und Mordlust der Frauen zu ernstlichen Konflikten geführt hätte.

Belgisches Lob für die Deutschen.

Rosenbaal, 20. Okt. Hier fand eine Versammlung der belgischen Flüchtlinge statt. Es wurde über die Frage gesprochen, ob man der Aufforderung des deutschen Militär-gouverneurs von Antwerpen, nach der Stadt zurückzukehren, Folge leisten soll. Ein im Dienste der Stadt stehender Rechtsanwalt Le Clercq sprach: „Man kennt mich und man weiß, daß ich nur die Wahrheit sage. Ich habe an den Besprechungen der Kommission im Antwerpener Rathaus teilgenommen. Antwerpen ist äußerst ruhig. Die deutschen Soldaten betragen sich ordentlich. Jeder der Antwerpener Einwohner kann ihnen das bestätigen. Wenn sie den Bürgern begegnen, so sind sie es, die zuerst grüßen mit einem kurzen „Abend“ oder „Morgen“. In den Wirtschaften und den Herbergen sprechen sie in aller Gemütlichkeit mit den Leuten. Glaubt mir, was ich sage, ist die Wahrheit! Ihr wißt, daß mir die Deutschen nicht sympathisch sind, man muß ihnen aber dies lassen: Sie wissen sich zu behaupten.“

Über als deutsche Gefangene.

Am 16. Oktober trafen — so meldet die Köln. Volksz.

— über Köln mit einem großen Gefangenenzug mehrere Wagen indischer Eingeborener ein, die in ihrem weißen Burnus noch fester Einbüllung in Deden und Mäntel jämmerlich frorzen. Möglich ist es jetzt, daß diese Indier auf ihrer „Weiterreise“ zum Gefangenenzug die Parkanlagen von Potsdam, wo sie sich nach englischen Wünschen herumwägen sollten, wenigstens nur aus der Ferne zu sehen bekommen. Der heutige Gefangenenzug war übrigens eine Musterkarte unserer Gegner, da waren Belgier, Franzosen, Engländer, Turkos usw. vertreten.

Die Deutsche und Russen die Polen taufschten. Aus den letzten Kämpfen an der ostpreussischen Grenze teilt ein Offizier dem „N. F. Z.“ folgende Begebenheit mit, die für die Stimmung unter den russischen Truppen bezeichnend ist. Sieben deutsche Infanterien waren beim Vorrücken gegen eine russische Stellung von ihrem Truppenteil abgekommen und sahen sich plötzlich von 17 russischen Infanterien umzingelt, die aus dichtem Unterholz hervorkamen. Da ein Entrinnen unmöglich war, gaben sich die biederen Dipschen mit schwerem Herzen gefangen. Man hätte der Abtransport benennen, als unter den Russen Verhandlungen benamen, über deren Sinn sich unsere Infanterien anfangs nicht im klaren waren. Zu ihrer größten Überraschung richteten dann aber plötzlich ihre russischen Überwinder die Frage an sie, ob sie eigentlich Wert darauf legten, in Gefangenenschaft zu geraten. Unsere Leute verneinten diese Frage aus volster Überzeugung. Darauf erklärte der Russe, sie wären durchaus nicht abgeneigt, in deutsche Gefangenenschaft zu gelangen, weil ihnen die gute Ernährung dort und die Aussicht, heim aus dem Kriege nach Hause zu kommen, weit verlockender erschienen, als unter beständigem Hungerleiden noch weiter allen Gefahren

des Krieges ausgesetzt zu sein. Die Gefangenen und ihre Überwinder gelangten sänlich zu einer Verständigung, die Rollen wurden vertauscht und Holz gegen unsere sieben Dürrebrunnen mit den gefangenen 17 Russen ihrem Truppenteile zu.

Ein tüchtiger Streich dreier Raumburger Jäger.

wird in einem Feldpostbrief dem Erfurter Allgemeinen Anzeiger zufolge gemeldet. In einem gefährlichen Gelände hatten diese drei eine Brücke zu bauen, als sie von vorn Schüsse erhielten. Sie wollten jetzt, daß sie aus einem Park kamen und suchten Deckung unter der Brücke. Da sahen sie plötzlich einen Trupp Franzosen, etwa 70 bis 80 Mann, antommen, die in ihrer Mitte zwei gefangene deutsche Offiziere führten. Jetzt hielt es, alle Schlaubitz zusammenzunehmen, um diese beiden zu befreien. Die drei Jäger eröffneten aus ihrer Deckung ein wildes Feuer auf die Franzosen, die in der Meinung, eine starke deutsche Ration vor sich zu haben, reichsam nahmen. Die gefangenen deutschen Offiziere schleppten sie anfangs mit, da springt einer der Jäger in seiner Wut aus seinem Versteck und sendet noch ein paar wohlgezielte Schüsse hinterdrein. Die beiden Offiziere aber merkten nun, woher ihnen die Rettung kam, im nächsten Augenblick waren sie aus dem stehenden Anlauf heraus und über einen Bretterganz in Sicherheit. Drei Jäger befreiten so zwei Offiziere aus einem ganzen Zug Franzosen!

Warnung!

Ich warne hiermit Jeden dringend, die **verleumderrischen Aussagen** über den Verkauf meiner Waren **zu verbreiten**; ich werde Jeden gerichtlich belangen lassen.

Der Unternehmer der Beköstigung des Gefangenenzuglagers.

Kriegsnotspende.

Gaben erbitten:

Stadtrat Barth,

Rathaus 1 Treppe, vormittags 10 bis 12 Uhr.

Stadtrat Thiele,

Große Ritterstraße Nr. 27.

Städtische Sparkasse,

Burgstraße Nr. 1.

BAD ELSTER
Kgl. Sächs. Eisen-, Moor- und Mineralbad, Quellenemanatorium. Besondere Gläuber-Quelle. Grosses Luftbad mit Schwimmteich. Prospekt und Wohnungsverzeichnis postfrei durch die Kgl. Badedirektion. Brunnenversand durch die Mohrenapotheke in Dresden.

Karl Zänzer
Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft
für
Leinen- und Baumwollwaren
Bettwäsche Bettfedern Betten
Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.
Fernspr. 259.
Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Deutsche Hausfrauen!

Kauft von jetzt ab nur deutsches Gukin hat des bisher vielfach verwendeten englischen Fabrikates Mondamin. Dies sei die Antwort auf die treulose Kriegserklärung seitens Englands und auf die sonstigen Maßnahmen dieses Staates, die bestimmt sind, deutsches Vieh, den deutschen Handel und deutsche Arbeit zu schädigen. Dr. Dettler's Gukin ist besser und ohnehin billiger als das englische Mondamin. Die Vollung sei daher: Stets Dr. Dettler's Gukin, nie wieder englisches Mondamin.

Strümpfe werden gedruckt
Bismarckstraße 6, part.

Zuhns
Wasch-Extrakt mit Holzband
Salm-Ter-Kern-**Seife**
Luhns
Aloxador-Bismstein-
Seife 107/2
Luhns Seifen-Fabriken-Barmen

Deutsche Hausfrauen!

Die im Kampfe ums Dasein schwer ringenden armen Thüringer Handwerker bitten um Arbeit! Diejenigen unter den: Tischler, Serrichten, Tischentger, Hand-Arbeiter, Schneider, Feinern aller Art usw. Sämtliche Waren sind auf Hand stellen gemacht, dauerhaft und preiswert. — Muster und Preisverzeichnis, die wir unentgeltlich abgeben, wollen man verlangen vom Thüringer Handwerker-Verein „Carl Grubel-Stiftung“, Gotha. Vorlesender: G. F. Grubel, Sommerberg, n. Sandtagsabgeordn. Der Unterzeichnete leitet den Verein kaufmänn. seit 21 Jahren, ohne jede Vergütung.

Stadt-Theater Halle a. S.
Sonabend, 24. Okt., abends 7 1/2 Uhr: **Abtildes - Guckspiel** **Wolff Christians. Eigent.** — Sonntag, 25. Okt., nachm. 3 Uhr: **Oberon** Abends 7 1/2 Uhr: **Zigeunerbaron.**

Von heute ab sind meine Sprechstunden regelmäßig wochentags: 10-12, 3-5; Sonntags: 9-12.
Leipzig, Grimmische Straße 25 II (Eingang Ritterstr.)
Dr. med. Rutz, für Magen- und Darmkrankheiten. Spezialarzt

Formular-Verlag
der Merseburger Druck- u. Verlags-Anstalt
Hälterstrasse 4.
Es werden vorrätig gehalten:
: : Steuer-Formulare : :
: : Standesamts-Formulare : :
: : Gemeinde-Formulare : :
: : Formulare für Amtsvorsteher : :
: : Arbeits-Bücher : :
Quittungs-Formulare Mietskontrakte
für Pension Hebelisten
Dienstalterszulagen Wehrbeitragsformulare
Ruhegehalt etc. etc.

+ Flechtenkrankheiten +
nasse und trockene Flechte, Kopf-, Körper-, Bart- und Schuppen-Flechte selbst in den veralt. und hartnäckigsten Fällen wenn man sich vertrauensvoll schriftlich und mündlich an mich. Erteile gern jedem Flechtenkranken Rat und Hilfe, wie man von dem schrecklichen Uebel befreit werden kann und wie ich mich selbst nach jahrelangem und schwerem Leiden geheilt habe. Feinste Referenzen, Dankschreiben, Anerkennungen und Zeugnisse in hartnäckigen und alten Fällen liegen zur gef. Einsicht offen.
Wilhelm Kremer, Essen-Ruhr 49. Rüttensteiderstr. 201.

